

BUNDESVERBAND
BESTATTUNGSBEDARF

Bestattung

Das Fachmagazin der Bestattungsbranche



Achtsam bestatten: Die neue Abschiedskultur

Ein Titelthema in drei Teilen

8 | Firmenporträt

Wilhelm Elkenkamp GmbH
Särge, Sargfabrik,
Bestattungsbedarf

10 | „Köpfe“

Der Fragebogen von M. Proust
beantwortet von Jürgen Stahl,
Stahl Holzbearbeitung GmbH

24 | Thema

Von Naturstofffasern bis
Pilzsporen –
neue Materialvielfalt

EINWEG-TRAGELAKEN

Flüssigkeitsundurchlässig · Reißfest · Verbrennbar

- Verrottbar gemäß VDI 3891
- Längen sind auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle (je nach Anforderung)
- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld
- **Einzigartiges verstärktes Trägermaterial**



Maße	Verpackungs- einheit	Flüssigkeits- absorbierend	Artikel- nummer	Kostenloses Probeexemplar
150 x 230 cm	10 Stück	-	370	
160 x 250 cm	25 Stück	bis 1,5 Liter	375	✓

Erkundigen Sie sich nach aktuellen Preistaffeln.

**EUROPAWEIT EINZIGARTIG
JETZT BELASTBAR BIS 180 KG!**

Ihr kostenloses PROBE-EXEMPLAR unter: Tel. 05741 / 31999

Bestattungswäsche Thomas Nunnenkamp · Heuweg 62 · 32312 Lübbecke
Tel. 05741 / 31999 · Fax 05741 / 319970 · info@nunnenkamp.de · www.nunnenkamp.de



**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

SEIT GENERATIONEN
EIN BEGRIFF FÜR
QUALITÄT, SERVICE
UND ZUVERLÄSSIGKEIT



ADAM SARGMANUFAKTUR



Michelbacher Str. 2 | 55471 Wüschheim
Telefon 06761 4204 | Fax 06761 3234
info@adam-sarg.de | www.adam-sarg.de



Karl Bonin
Gesellschaft mbH

Fachgroßhandel für das
Bestattungsgewerbe

Wir sind Ihr schneller
und zuverlässiger Lieferant
in und um Südhessen.

Seit **50 Jahren**
liefern wir alles, was
der Bestatter braucht.

Sandwiesenstraße 13
64665 Alsbach-Hähnlein

Telefon: 06257-5055-0
Telefax: 06257-505520

Seit 1985



Licht & Leuchter
Ralf Krings

Waren aus NE-Metallen
Metallgestaltung

Ralf Krings

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim

Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57

www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe haben wir die neue Abschiedskultur in den Fokus gerückt. Warum? Weil es im rasanten Wandel unserer Branche wichtig ist, über den Tellerrand zu schauen, sich neuen Gedanken und Wegen zu öffnen und zu hinterfragen, ob die eigenen Produkte und Dienstleistungen noch zeitgemäß beziehungsweise zukunftsfähig sind. Und ob sie dem entsprechen, was der Endkunde, was die Hinterbliebenen, erwarten. Allerdings sind diese heute unberechenbarer und anspruchsvoller denn je. Viele Hinterbliebene wissen genau, was sie wollen. Ihre Wünsche an eine Bestattung sind ebenso individuell wie ihre Vorstellung von einem Sarg oder einer Urne. Oft sind sie selbst in die Bestattung involviert, möchten „mitmachen“. Bestatter und Zulieferindustrie stellt dies vor die Herausforderung, individualisierbare, zum Teil sogar interaktive Produkte und Services zu entwickeln.

Die „Bestattung“ porträtiert zwei Vertreter der Bewegung alternativer Bestatter: Susanne Jung vom Netzwerk PortaDora, gewissermaßen alternative Bestatterin der ersten Stunde, und den erfolgreichen Quereinsteiger und ehemaligen Musikmanager Eric Wrede, der kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es um Tod und Trauerkultur in Deutschland geht.

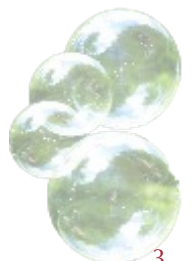
Einen Blick auf den Jugendwahn, die Leugnung des Todes und „bekömmliches“ Altern wirft die Psychotherapeutin Rita Forche; und Jürgen Stahl, der erste Vorsitzende des Bundesverbands Bestattungsbedarf hat sich offen und ehrlich dem berühmten Fragebogen von Marcel Proust gestellt. Wie in jeder Ausgabe stellen wir Ihnen auch dieses Mal wieder neue Produkte vor. Sie wollen wissen, was Pilzsporen in einem Sarg zu suchen haben?

Dann viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr

Dirk-Uwe Klaas

Dirk-Uwe Klaas





**BUNDESVERBAND
BESTATTUNGSBEDARF**

Herausgeber:
Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.
Flutgraben 2
53604 Bad Honnef
Tel.: +49 2224 9377-0
Fax: +49 2224 9377-77
info@bundesverband-bestattungsbedarf.de
www.bundesverband-bestattungsbedarf.de

Erscheinung: zweimonatlich
Auflage: 6.700 Exemplare
Einzelverkaufspreis: 8,00 Euro

V.i.S.d.P.:
Anzeigen, Satz, Illustrationen und Gestaltung:
Bernd Sundermann, echtgemalt.de
Ladenspelderstraße 10 a
45147 Essen
Tel.: 0201 730806
Fax: 0201 7495217
E-Mail: info@echtgemalt.de

Redaktion:
Carolin Oberheide
bestattung@oberheide-pr.de
Tel.: 0171 6487877
Bitte nehmen Sie vorzugsweise
Kontakt per E-Mail auf

Fotos: echtgemalt.de, Carolin Oberheide,
fotolia, pixelio
Titelbild: Fotomontage, Bernd Sundermann
Druck: B&W MEDIA-SERVICE GmbH
Emil-Weitz-Straße 2, 44866 Bochum

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird
in den redaktionellen Beiträgen auf die
zusätzliche Formulierung der weiblichen Form
verzichtet. Wir möchten deshalb darauf
hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung
der männlichen Form explizit als geschlechts-
unabhängig verstanden werden soll.

3 | Editorial

Was es noch zu sagen gäbe...

4 | Inhalt/Impressum

Was, wo, wer, wie

6 | Meldungen

Neues aus der Branche

8 | Unternehmensporträt

Wilhelm Elkenkamp GmbH
Sargfabrikation und Bestattungsbedarf

10 | Köpfe der Branche

Der Fragebogen von Marcel Proust
beantwortet von Jürgen Stahl,
Vorsitzender des Bundesverbands Bestattungsbedarf

12 | Titelstory

- 1 | Achtsam bestatten
- 2 | Der Tod wird lebensnah
- 3 | Death Positive Movement

19 | Statistik

Stand Mai 2016

20 | Aus dem Verband

- Neue Mitglieder
- Erste Mitgliederversammlung

22 | Serie

Rudolf Wilhem über
den Baumkranz

24 | Thema

Von Naturstofffasern bis Pilzsporen –
neue Materialvielfalt

28 | Bericht

Gesellschaft im Jugendwahn:
Wie gelingt das Altern und Sterben?

30 | Buchtipp/Ausstellung

Lesenswerte Fachliteratur, Unterhaltung
und Ausstellung

34 | Zum Schluss/Rätsel

Sudoku-Rätsel, Gesehenes und die
Vorschau auf die nächste Ausgabe



LEONHARD GOETZ NACHE

Ditthornstraße 16
93055 Regensburg

Telefon 0941 / 20 60 38 60
Telefax 0941 / 20 60 38 620



Garnituren



Urnen & Mini-Urnen



Designer-Kollektionen



Friedhofstechnik



Bestattungswäsche



Du bist von uns gegangen, aber nicht aus unseren Herzen.

Individuell bestickte Decken

Webtool: Modulare Online- Plattform für moderne Bestatter

Hinterbliebene wünschen sich heute vom Bestattungsunternehmen ihrer Wahl ein zeitgemäßes Auftreten und ein umfassendes Angebot, das auch Wege der modernen Trauerkultur berücksichtigt. Die Unternehmensberatung Rapid Data hat daher Webtool entwickelt, eine modulare Online-Plattform für Bestatter, die vielfältige Serviceangebote mit einer werblichen Wirkung verbindet: Wie auf einer Unternehmenswebsite präsentiert sich der Bestatter mit seinem individuellen Profil. Mit frei wählbaren Funktionsmodulen wie Gedenkportal, Redaktionssystem, Fotobuch-Software, Traueradressverwaltung und Produktkatalog wird es zu einem einheitlichen Online-Unternehmensauftritt kombiniert. So stellt der Bestatter seine Dienstleistungen ansprechend im Internet vor und erweitert zugleich sein Serviceangebot, etwa durch eine kostenlose Gedenkseite für jeden Verstorbenen oder das einfache Erstellen hochwertiger Erinnerungsbücher.

Vom Bestatterprofil zum Produktkatalog mit einem Klick

Das Bestatterprofil gibt es in drei Varianten: Die günstige Basisversion ist eine Art erweiterte Web-Visitenkarte, bei der verschiedene vorbereitete Designs, Bildwelten, Texte und Farben zur Wahl stehen. Das Standardprofil bietet zusätzliche Informationen und auf Wunsch die individuelle Ergänzung weiterer Themen. Bei einem Premiumprofil erstellt Rapid Data nach einem detaillierten Briefing einen maßgeschneiderten Online-Auftritt. Das neueste Modul ist ein Produktkatalog, mit dem der Bestatter sein Angebot an Särgen, Urnen oder auch Erinnerungsschmuck präsentieren kann. Einzelne Artikel lassen sich in Großansicht mit Detailinformationen anzeigen und in einer Vorauswahl zusammenstellen. Der Produktkatalog kann zukünftig über den Artikelstamm in PowerOrdo gepflegt werden. Alle Module ergänzen einander, sind aber auch gemäß dem individuellen Budget einzeln kombinierbar – unabhängig davon, wie der Bestatter bisher werblich aufgestellt ist. Der gleichzeitige Einsatz von PowerOrdo ist nicht notwendig. So kann jeder Bestatter die Möglichkeit nutzen, zeitsparend und fehlerfrei zu arbeiten, sich modern und professionell zu präsentieren, Hinterbliebenen einen umfangreicheren Service zu bieten und gleichzeitig seine Zielgruppe zu erweitern und sein Google-Ranking zu verbessern. Trauernde können sich ein genaues Bild vom Angebot des Bestatters machen und profitieren unter anderem von der kostenlosen Gedenkseite sowie der Möglichkeit, Erinnerungsbücher zu erstellen und Traueradressen zu verwalten. Dies wirkt sich positiv auf die Marktposition und das Empfehlungspotenzial aus.

Weitere Informationen zu Webtool:

**telefonisch unter 0451-619660 oder
unter www.webtool.de.til.**



Feuerbestattungen weiter auf dem Vormarsch

Nur noch jeder vierte Bundesbürger bevorzugt das klassische Sarggrab auf einem Friedhof. Einäscherungen und damit verbundene, pflegefreie Beisetzungsmöglichkeiten gewinnen hingegen weiter an Beliebtheit. Das ergab eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Verbraucherinitiative Aeternitas. Wüssten sich im Jahr 2004 noch 39 Prozent für die eigene Bestattung ein klassisches Sarggrab auf dem Friedhof, bevorzugen dies 2016 nur 24 Prozent der Bundesbürger.

Jahren sehen dabei besonders die Belastung im Vordergrund (58 Prozent). Für Ältere ab 60 Jahren ist es hingegen häufiger eine Bereicherung, wenn sie sich um ein Grab kümmern können bzw. könnten (55 Prozent). Als belastend empfindet das in dieser Altersgruppe nur ein Drittel. Auch bei der Frage nach dem bevorzugten Grabmaterial schlagen sich die Veränderungen der Bestattungskultur hin zu mehr Vielfalt nieder. Eine klare Mehrheit von 64 Prozent präferiert zwar weiterhin Stein. In einer Umfrage von 1996 waren es allerdings noch 85



2013 waren es noch 29 Prozent. Für das übliche Urnengrab auf dem Friedhof würden sich derzeit 19 Prozent entscheiden. An Beliebtheit gewonnen haben pflegefreie bzw. Grabangebote, in denen die Pflege bereits enthalten ist. 47 Prozent favorisieren diese im Vergleich zu 39 Prozent im Jahr 2013. In diese Kategorie fallen zum Beispiel Beisetzungen in Bestattungswäldern, Seebestattungen oder Ascheverstreungen in der Natur, aber auch Gemeinschaftsgräber, Urnenwände, anonyme Gräber oder Baumbestattungen auf Friedhöfen. Voraussetzung ist hier üblicherweise eine Einäscherung.

Der Anteil derer, die sich eine Urnenbeisetzung zu Hause bzw. im eigenen Garten wünschen, ist im Vergleich zu 2013 von 9 auf 5 Prozent gesunken. Trotz der zunehmenden Präferenz für pflegefreie Grabformen schätzen weiterhin 47 Prozent der Befragten Grabpflege für sich selbst als Bereicherung ein – und 44 Prozent als Belastung. Menschen mittleren Alters zwischen 40 und 49

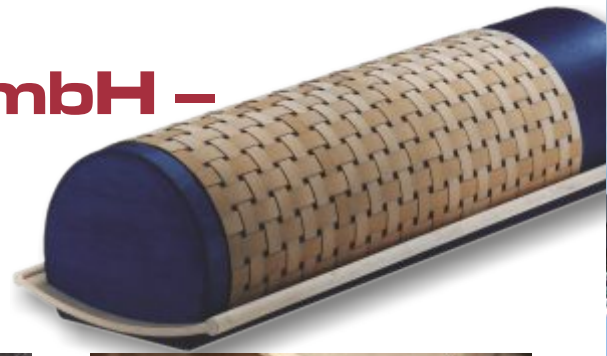
Prozent. Holz und Materialkombinationen konnten seitdem an Zustimmung zulegen, von 4 auf 12 bzw. von 4 auf 10 Prozent.

Aeternitas wollte von den Bundesbürgern auch wissen, ob der Friedhof für sie mehr als einen Bestattungsort darstellt. 52 Prozent der Befragten bejahten dies, insbesondere Menschen ab 60 Jahren (59 Prozent). Am häufigsten genannt wurden in diesem Zusammenhang der Friedhof als Ort der Ruhe, der Besinnung oder inneren Einkehr und als Ort zum Spazierengehen und zur Erholung.

Für die Studie befragte das Institut TNS-Emnid im Auftrag von Aeternitas Ende März 2016 im Rahmen einer repräsentativen Stichprobe 1.005 Bundesbürger.

www.aeternitas.de

Wilhelm Elkenkamp GmbH – Sargfabrikation und Bestattungsbedarf



Als Unternehmen, das seine Wurzeln im Handwerk hat, stellt die Wilhelm Elkenkamp GmbH einen hohen Anspruch an die Qualität: „Wo immer dies wirtschaftlich möglich ist, bieten wir Bestattern ein hochwertiges Produkt aus unserer eigenen Fertigung zu einem marktgerechten Preis an“, sagt Geschäftsführer Dirk Reineke. Sein Unternehmen ist Mitglied der Gütegemeinschaft „Särge aus Vollholz“ und fertigt nach den vom Bundesverband Bestattungsbedarf festgelegten Kriterien – ein Garant für Qualitätssicherheit und für die Berücksichtigung ökologischer Aspekte. Das eingesetzte Massivholz kommt fast ausschließlich aus inländischer Produktion.

Das Traditionsunternehmen wurde 1917 von Wilhelm Elkenkamp, dem Urgroßvater des heutigen Geschäftsführers, gegründet. Dieser betrieb ursprünglich eine Bautischlerei, die vor allem in der auftragsschwachen Winterzeit auch Särge anfertigte, lagerte und auf diesen Bestand zurückgriff, sobald sich die Auftragslage im Baugewerbe wieder verbesserte. Nach und nach machte er sich bei als Bestatter tätigen Tischlereibetrieben einen Namen, die ihre Särge zunehmend von Elkenkamp bezogen. Diese Entwick-

lung führte schließlich zu einer Spezialisierung auf die Sargproduktion und den Ausbau als industrielle Serienfertigung. Im Laufe der Jahre und unter der Federführung der nachfolgenden Generationen wurden die Betriebsgebäude und Produktionsanlagen gemäß der steigenden Anforderung an Produktionskapazität und Rationalisierung immer wieder erweitert.

Inzwischen wird das Unternehmen in der vierten Generation vom Industriekaufmann und Betriebswirt Sven Elkenkamp sowie dem Tischler und Dipl.-Holztechnikeningenieur Dirk Reineke geführt, die von der Elterngeneration auch in Zeiten des sich rasant ändernden Marktes noch mit Rat und Tat unterstützt werden.

„Sonderwünsche und Individualität spielen heute eine wesentlich größere Rolle als noch in früheren Jahren. Mit unserer eigenen Fertigung und mit kurzen Lieferzeiten zu den überwiegend regional in NRW und im südlichen Niedersachsen ansässigen Kunden können wir auf Sonderwünsche flexibel und schnell reagieren“, sagt Dirk Reineke, der darin eine besondere Stärke seines Unternehmens sieht. „Heute soll eine Bestattung oft mög-

lichst preiswert, aber gleichzeitig auch sehr individuell auf den Verstorbenen ausgerichtet sein.“ Darüber hinaus gelte es, auch optisch mit der Zeit zu gehen und sich an aktuellen Trends im Wohnbereich zu orientieren: „Derzeit werden hellere Farben, klare, schlichere und modernere Formen bevorzugt. Auch alternative Oberflächen, z.B. geölt oder gewachst anstatt lackiert, und zum Beispiel Wildeiche, also Massivholz mit vielen Ästen und Farbunterschieden, werden häufig nachgefragt“, so der Geschäftsführer, der besonders stolz auf seinen treuen und kompetenten Mitarbeiterstamm aus Holzmechanikern, Tischlern und Lackierern ist. Allein in den letzten zwei Jahren haben drei Mitarbeiter ihr 25-jähriges Jubiläum der Betriebszugehörigkeit gefeiert.

www.elkenkamp.de



Fotos: ©W. Elkenkamp GmbH



Warum den Sarg von RIMANN?



- » **Lieferung innerhalb 48h**^{1,2} Standard
- » **Lieferung ab 2 Stück**^{1,2} Standard
- » **Lieferung innerhalb 3h**^{1,2,3}
- » **20 Modelle 205 cm Länge** Standard
- » **bis zu 2.250 € p.a. Rückerstattung**⁴
- » **Bereitschaftsdienst** Sa + So 09:00 Uhr – 17:00 Uhr^{3,5}
- » **Fordern Sie unsere Bonuskarte an**

¹ Im Liefergebiet

² Nur an Werktagen

³ Gegen Aufpreis/nach Vereinbarung

⁴ Je nach Umsatz Rimann-Bonus-Card

⁵ Abholung nach Rücksprache



RIMANN
GMBH & CO. KG
PIETÄTGROSSHANDEL

TURMSTRASSE 135
36093 FULDA-KÜNZELL
TELEFON: 0661-679 270
TELEFAX: 0661-679 2721
WWW.RIMANN-FULDA.DE

für Ihre Treue

» Beantragen Sie noch heute Ihre Rimann Card und profitieren Sie von unserem Bonussystem.

» Teilnahme am Bonussystem solange Sie Kunde sind.



Der Fragebogen von Marcel Proust

Köpfe der Branche

Es gibt Persönlichkeiten der Bestattungsbranche, die jeder zu kennen glaubt und andere, die es zu kennen lohnt. In den kommenden Ausgaben wird die Bestattung privat und fragt genauer nach, was in den Köpfen der Branche vorgeht, welche Vorlieben, Abneigungen und Selbsteinschätzungen die Persönlichkeiten haben, was sie befürchten oder sich erträumen. Grundlage ist der berühmte Fragebogen mit insgesamt 36 Fragen, der nach dem französischen Schriftsteller Marcel Proust (1871–1922) benannt ist. Um die Jahrhundertwende waren derartige „Questionnaires“ ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Proust füllte ihn gleich zweimal aus – zum ersten Mal mit 13 Jahren. Dem zweiten, den er im Alter von etwa 20 Jahren beantwortete, gab er den Titel „Marcel Proust par lui-même“ („Marcel Proust über sich selbst“). Renommierete Zeitungen wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) oder das amerikanische Gesellschafts-Magazin Vanity Fair nahmen den Fragebogen als Vorbild für ihre Interviews mit berühmten Persönlichkeiten. In der ersten Ausgabe der neuen Rubrik gewährt Jürgen Stahl, erster Vorsitzender des Bundesverbands Bestattungsbedarf e.V., einen persönlichen Einblick in seine Gedanken. Jürgen Stahl (51) ist seit 2014 Vorsitzender des Bundesverbands Bestattungsbedarf (ehemals VDZB) und Geschäftsführer der Stahl Holzbearbeitung GmbH. Er lebt mit seiner Partnerin samt Kindern im unterfränkischen Kleinheubach.

Glauben Sie, Gott ist eine Erfindung des Menschen?

Nein. Ich würde mich nicht als übermäßig gläubig bezeichnen, aber es gibt etwas in mir, das an Gott glaubt, auch wenn ich als Ingenieur immer geneigt bin, die Dinge analytisch auf beweisbare Fakten zu gründen.

Welches ist Ihr Hauptcharakterzug?

Empathisch, genau.

Wer ist Ihr Lieblingsschriftsteller?

Simon Beckett, ich lese mehr Zeitschriften als Bücher. Wenn, dann sind es meist Krimis.

Was ist Ihr Motto?

Gib jedem Tag die Chance, der beste Tag deines Lebens zu werden!

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Im Umbruch. Ich spüre, dass sich gerade im geschäftlichen Bereich und am Markt einiges im Wandel befindet. So auch unser Verbandswechsel hin zum HDH als neue Geschäftsstelle. Das bewegt und motiviert mich.

Wer sind Ihre Helden/Heldinnen in der Wirklichkeit?

Die Menschen, die sich täglich vorbehaltlos für andere Menschen, sei es in Not oder aus einer anderen bedrohlichen Situation heraus, einsetzen und dabei vielleicht sogar ihr Leben riskieren. Menschen, die sich für unsere Grundrechte stark machen und dafür immer noch auf die Straße

gehen, um dies auf friedliche Art und Weise mit Engagement zu zeigen. Pflegepersonal.

Wer sind Ihre Helden/Heldinnen in der Geschichte?

Es gibt viele Helden z.B. Oskar Schindler, der viele Juden vor dem sicheren Tod bewahrt hat, oder Hans-Dietrich Genscher, der sich 1972, ohne dass es viele wussten, als Austausch für die Geiseln der RAF-Terroristen angeboten hatte und der wesentlichen Anteil an der Wiedervereinigung trägt.

Ihre Lieblingshelden/Heldinnen der Filmgeschichte?

Natürlich alle unsere Superhelden, die jedes Mal die Welt retten, allen voran James Bond aber auch unsere Action Heroes wie Bruce Willis (Stirb langsam).

Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Am liebsten abwechslungsreich. Ich arbeite gerne und viel. Außerhalb der Arbeit verbringe ich gerne Zeit mit der Familie. Ich treibe leidenschaftlich gerne Sport und gehe gerne mit meinen Freunden eine Zigarre paffen – dazu einen Single Malt.

Welches ist Ihre Lieblingsfarbe?

Pink und Blau

Was ist Ihre Lieblingsmusik?

Je nach Stimmungslage. Musik, auf die man gut tanzen kann, immer Genesis, U2 oder Coldplay oder unsere alten Rock-Klassiker (Queen, Led Zeppelin, Scorpions, Santana), chillige Sachen

beim Sonnenuntergang und Modernes durch unsere Kids.

Ihre Lieblingstugend?

Es gibt so viele!

Ihre liebsten Romanhelden?

Robin Hood, Robinson Crusoe, Captain Kirk.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Dass meine Kinder vor mir Sterben.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Dass es meinen Kids gut geht und die eigene Zufriedenheit.

Was ist für Sie die wichtigste Erfindung der letzten hundert Jahre?

Die Elektrizität und der medizinische Fortschritt.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Verlässlichkeit, Akzeptanz so wie ich bin und gemeinsames Tun.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Streit, Unehrlichkeit und nachtragend sein.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Unkompliziert, weiß was er will.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Intelligenz, Organisationstalent, über sich selbst lachen können, Spontaneität, Sportlichkeit.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die, die eingestanden werden. Fehler sind Investitionen in die Zukunft.

Welche drei Gegenstände nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Wenn ich schon mal Zeit habe und auf einer Insel bin, dann nähme ich am liebsten meine Frau mit. Aber da die Frage sich auf Gegenstände und nicht auf Menschen bezieht: Feuer, Messer und einen Whisky.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Zaubern können.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Die Trennung von weltlicher und klerikaler Macht.

Welchen Sport betreiben Sie?

Ich bike gerne im Wald, gehe Skiken mit langen Skating-Stöcken, Jogge am Main und fahre gerne Ski.

Meinen Traum vom Fliegen habe ich mir beim Gleitschirmfliegen erfüllt. Leider komme ich zu Letzterem kaum.

Welches Auto möchten Sie gerne fahren?

Ich fahre gerne ein schönes Auto, aber mein Traumauto ist ein Gyrokopter, der durch die Luft fliegt.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?

An Fasching hat man ja immer mal wieder die Möglichkeit durch die äußere Verkleidung in eine andere Rolle zu schlüpfen, aber das ist nicht so mein Ding. Zu Hause natürlich der beste Partner und Vater, in der Firma der beste Chef und Geschäftsmann und manchmal gerne wieder Kind oder ein unbekümmerter Weltenbummler. Von Natur aus bin ich Realist und zufrieden: Ich bin, der ich bin!

Wie möchten Sie sterben?

Nicht alleine, plötzlich und ohne Leiden vorher mit einem Lächeln im Gesicht.

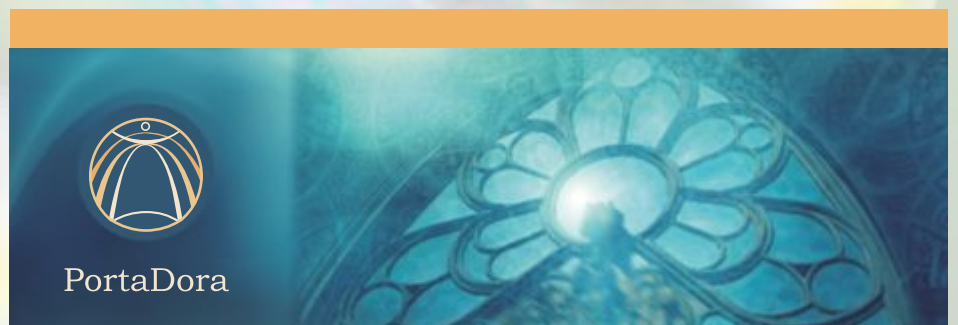
Wo möchten Sie leben?

Hier.



Achtsam bestatten: Die neue Abschiedskultur

Billigbestattungen, Preisdumping und Entsorgungsmentalität machen nicht nur der deutschen Zulieferindustrie zu schaffen – sie schaden auch dem „Image“ des Todes, der zu einem lästigen Posten der Haushaltsausgaben degradiert wird. Doch die marktschreierischen Angebote der Bestattungsdiscounter werden seit einiger Zeit von einer neuen Bewegung über-tönt, die immer mehr Zuspruch erfährt. Bestatter, Zulieferer und Dienstleister machen sich für einen achtsamen Umgang mit dem Verstorbenen und für persönliche Bestattungen stark. In Netzwerken wie „Porta Dora“ oder „Unser Tod“ organisieren sich Menschen, für die der Tod gleichermaßen Profession wie Passion ist. Ihr Ziel: den Tod zurück in unser tägliches Leben zu bringen, ihm den Schrecken und die Berührungängste zu nehmen und den Verstorbenen einen angemessenen Respekt zu zollen. Dieses Anliegen ist vielmehr eine Einstellungs- als eine finanzielle Frage.



Im Netzwerk PortaDora haben sich Menschen zusammengefunden, die sich ganz persönlich mit den Themen Abschied, Wandel, Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen. „Das hat nichts mit Lebensmüdigkeit zu tun, sondern vielmehr mit einer tief empfundenen Liebe zum Leben, die oft durch eine Begegnung mit dem Tod ausgelöst wurde“, sagt die Mitbegründerin von PortaDora Susanne Jung. Immerwährender Wandel und damit verbundener Abschied machen unser Dasein als Menschen zu einem guten Teil aus. Und doch ist es das, womit Menschen am meisten hadern und wodurch sie das größte Leid

empfinden, weiß die erfahrene Bestatterin. „Die Endlichkeit der Kindheit, der Jugend, von Träumen und Lebensabschnitten und schließlich des ganzen Lebens schmerzt und verdrängt oft die Wahrheit. Das Erstaunliche ist, dass unser Leben lebendiger als je zuvor werden kann, wenn wir uns mit dem Thema offen beschäftigen.“ Denn das Wissen um Endlichkeit beherbergt auch die Freiheit des Denkens und Fühlens. „Es war uns wichtig, nicht das Dunkle in den Vordergrund zu bringen. Trauer und Schmerz sind nur ein Teil der Gefühle, die mit Abschied und Wandel zu tun haben – Wachstum, Wertschätzung

und Freude, dass etwas Neues beginnt, gehören auch dazu!“

Mehr Zeit für die Toten

Eine positive Einstellung, welche die Mitglieder des Netzwerks auch Hinterbliebenen vermitteln wollen. Dabei wird auf Gemeinsinn gesetzt. Denn für Einzelkämpfer wie Fotografen, Bildhauer, Floristen, Steinmetze oder Trauerbegleiter ist es schwierig, mit ihren Leistungen die Zielgruppe anzusprechen und im Bestattungsmarkt Fuß zu fassen. Im Verbund ist dies möglich. „Im Vordergrund stehen immer die Verstorbenen, ihre Zugehörigen und deren Bedürfnisse.

Wir schauen, was und wen sie brauchen und bemühen uns, dass sie gut eingebunden sind.“ Jedes PortaDora-Mitglied gibt anderen eine Rückmeldung, sodass eine Rundum-Betreuung möglich ist. „Wir arbeiten begleitend; das bedeutet einen zusätzlichen Aufwand an Energie und Zeit für Hausaufbahrungen sowie intensive Vor- und Nachgespräche.“ Nur wer sich mit diesen Ansprüchen identifizieren kann und noch dazu einen Paten hat, der ihn empfiehlt, kann Mitglied werden. Ausschließlich auf diese Weise könne man die Qualität aufrechterhalten, erklärt Susanne Jung. Zweimal jährlich treffen sich alle Mitglieder des Berliner Netzwerks. Bundesweit gibt es auch andere Bestatter, die sich ähnlichen Leitbildern verpflichtet fühlen. Diese haben sich in überregionalen Netzwerken zusammengeschlossen, sie stehen im Austausch und kooperieren.

Hinterbliebene stellen Fragen – und Ansprüche

Nicht zuletzt, weil die Klientel, die jetzt in die Bestattungspflicht kommt, ganz andere Vorstellungen und Wünsche hat, und vor allem mehr hinterfragt als noch ihre Eltern. „Das geht nicht, das darf man nicht, das können wir nicht – mit solchen Aussagen lassen sich Hinterbliebene heute nicht mehr abspeisen. Warum soll ich beispielsweise die Urne nicht selber tragen?“ Die ältere Generation sei noch vom Krieg traumatisiert und wehre alles ab, was mit dem Tod zu tun habe. Die Kunden von heute

haben auch die Nachkriegszeit nicht mehr erlebt und haben eine andere Einstellung zum Tod. Sie wollen mehr Individualität und Selbstbestimmung beim Umgang mit ihren Verstorbenen.

Fürsprecher für den Verstorbenen

In den Statuten von Porta Dora nehmen die Begleitung der Angehörigen und die würdevolle Behandlung der Verstorbenen einen wichtigen Platz ein. Aufbahrung und Verabschiedung sind zentrale Punkte. „Den Verstorbenen nur lebendig in Erinnerung zu behalten, ist nicht unsere Lösung. Wir streben eine echte Verabschiedung an und sehen uns auch als Vertreter der Interessen des Verstorbenen. So tragen wir Sorge dafür, dass Verstorbene auch in der Kühlung respektvoll behandelt werden.“ Immer mehr Angehörige seien dankbar für das Angebot, den Verstorbenen einzukleiden, zu waschen und die Totenversorgung und Einbettung selbst zu übernehmen.

Dabei spielt auch das Sargmodell eine Rolle: „Als ich vor zwölf Jahren angefangen habe, gab es kaum helle Säрге. Seitdem hat sich viel verändert. Die Angehörigen haben den Wunsch nach einem Sarg, der sie anspricht. Vor allem helle Säрге und schlichte, moderne Griffe sind sehr gefragt. Das konservative Angebot ist bei unseren Kunden eher auf dem Rückzug.“ So arbeiten Susanne Jung und die PortaDora-Kollegen mit unterschiedlichen Anbietern zusam-



Susanne Jung, Mitbegründerin von PortaDora

men. Sie sind offen für neue Modelle, die dem Geschmack ihrer Kunden entsprechen, um die Bestattung so zu gestalten, wie sie gemäß der PortaDora-Philosophie sein soll: authentische und tatsächlich gelebte Abschiedskultur.

www.portadora.de

<http://www.rbb-online.de/himmelunderde/reportagen/tanz-im-krematorium.html>

Susanne Jung:
„Besser leben mit dem Tod: oder Wie ich lernte, Abschied zu nehmen“, KlettCotta, 2013

Der Tod wird lebensnah

Für einen neuen Umgang mit Tod und Trauer steht auch Eric Wrede, Gründer von „lebensnah Bestattungen“ in Berlin. Der ehemalige Musikmanager stieg aus seinem Job aus, um seine Idee von einem persönlichen Bestattungsinstitut umzusetzen. Sein Handwerk erlernte Eric Wrede in einem traditionellen Berliner Bestattungshaus. In seinem eigenen Bestattungsinstitut begleitet er Hinterbliebene über den gesamten Prozess der Abschiednahme: vom ersten Anruf bis zum abschließenden Gespräch, das mehrere Wochen nach der Beisetzung stattfindet. Sein Ziel: gemeinsam mit den Hinterbliebenen einen passenden Weg zu finden, den Tod zu akzeptieren und Abschied zu nehmen. Eric Wrede ist Mitglied bei UNSER TOD, einer Vereinigung von Hospizmitarbeitern, Psychologen, Bestattern und Soziologen – Menschen, die im Rahmen von Trauer, Abschied und Tod arbeiten. Ziel ist es, Hinterbliebenen und auch anderen Menschen Aufklärung zu bieten, aber auch konkrete Hilfe bei Fragen und Problemen leisten zu können.

Was ist Ihrer Ansicht nach das größte Defizit in unserer Gesellschaft, wenn es um den Tod und die Bestattung geht?

Grundsätzlich geht es um Zugang zu und Bedürfnis nach Information rund um das Thema Sterben, Abschiednehmen und sicherlich auch das Altern an sich. Wahrscheinlich sprechen wir über das letzte Tabu unserer Gesellschaft. Wir können über Analyse sprechen, aber kaum über den Tod und das Abschiednehmen. Jedoch das Tabu bekommt Risse.

Aber die größten Defizite entstehen aus der Diskrepanz zwischen dem Interesse der Informationsgeber (Verkaufen) und dem Ziel der zu Informierenden (bestmöglicher Abschied). Ein guter Abschied setzt bewusste Entscheidungen voraus. Für diese braucht es aber objektive Informationen. Und das ist im aktuellen System schwierig.

Warum glauben Sie, dass ein Umdenken wünschenswert wäre?

Es wird sogar wirtschaftlich zwingend notwendig werden, denn wie lange kann man Kunden noch erklä-

ren, dass ein und dieselbe „Ware“ zu zum Teil so horrend unterschiedlichen Preisen angeboten wird? Der gerade stattfindende Wandel wird vor allem die hochpreisigen Traditionshäuser am härtesten treffen. Denn die Bedürfnisse am Markt entwickeln sich nur an zwei Punkten positiv: preiswerte Bestattungen und die sehr betreuungsintensiven Individualbestattungen. Alles Weitere wird die Zeit und die Digitalisierung klären, zumindest was das Umdenken in der Branche anbetrifft. In der Gesellschaft wird alleine der nächste Generationswechsel sein Übriges tun. Die Alt-Achtundsechziger sind mittlerweile dran, Ihre Eltern beizusetzen.

Denken Sie, Sie können diesbezüglich im Kleinen Großes bewirken? Wenn ja, wie?

Außer unserer alltäglichen Arbeit haben wir als Haus keine Mission, aber damit bewirken wir im Zweifel mehr als genug! Jeder Besucher einer unserer Trauerfeiern bzw. Abschiednahmen, gemeinsamen Einfahrten ins Krematorium oder Sargbausesions etc. versteht meist ganz schnell:

Irgendetwas ist hier anders. Gleiches gilt natürlich für die wunderbaren Kollegen, mit denen wir gut zusammenarbeiten. Und klein ist in dem Falle nicht mehr richtig. Wenn man sieht, dass die alternativen Berliner Bestatter mittlerweile über die Hälfte alle Beisetzungen von Verstorbenen unter 18 machen, dann ist das nicht mehr klein, sondern mehr als marktrelevant. Zumindest im Berliner Markt.

Was muss passieren, damit ein Umdenken und ein stärkeres Bewusstsein für den achtsamen und bewussten Umgang mit dem Tod und mit Verstorbenen stattfindet?

Bewusstsein entsteht aus Sprache. Gerade wir als Bestatter müssen aus der Seriositätsfalle ausbrechen. Fragen nach einem achtsamen Umgang mit Verstorbenen dürften sich anno 2016 eigentlich nicht mehr stellen. Der sollte Standard sein. Gerade diese Formulierungen finden sich immer wieder auf Bestatterwebseiten, aber das treibt einen nur noch weiter in die Austauschbarkeit. Ich kann natürlich nur für uns sprechen,



Hund Bolle

aber ganz oben auf der Agenda steht: interdisziplinäres Arbeiten. Gerade in Großstädten, wo die klassischen Seelsorger in Form eines Pfarrers kaum noch zum aktiven Stadtleben gehören, kommen diese Aufgaben immer stärker auf Bestatter zu. Hierbei ist es bei uns wichtig, als Dreh- und Angelpunkt zwischen Hospiz, Abschiednehmen und nachgelagerter Trauarbeit tätig werden zu können.

Wodurch heben Sie sich von anderen Bestattern ab?

Wir haben uns in der Arbeit aus der Situation des Verkäufers befreit, was uns im ganzen Umgang viel mehr Glaubwürdigkeit, aber auch Freiheit und Verantwortung gibt. Natürlich kochen auch wir nur mit Wasser, und die Grenzen unserer Arbeit setzt die aktuelle Gesetzgebung, aber unser Preismodell und unsere Aufstellung erlauben uns eine viel zeitintensivere Begleitung und Betreuung.



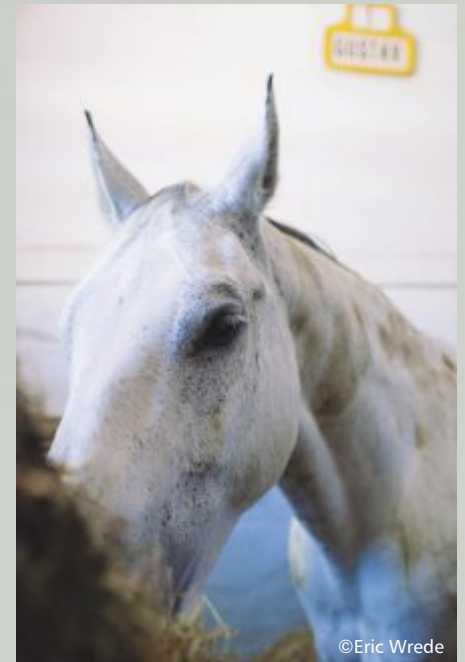
Eric Wrede mir einer floralen Urne

Würden Sie sagen, Ihr Bestattungsinstitut ist Begründer bzw. Teil eines neuen Trends oder einer Gegenbewegung?

Trends gibt es nicht ohne Bedürfnisse, was nun zuerst da war, kann ich nicht sagen. Aber die Vernetzung der moderner arbeitenden Häuser ist natürlich wichtig, lokal, wie auch national. Alleine wenn es um so etwas, wie Lobbyarbeit geht. Schauen Sie sich die Bestimmungen der DIN 15017 an. So sehr viele Sachen davon Standards abbilden, die so gering sind, dass sie mir Angst machen, existieren auf der anderen Seite sind gerade bei der Versorgung von Verstorbenen Handlungsvorschläge, die dafür Sorge tragen sollen, dass bei einer Abschiednahme ein „schlafender“ Eindruck entsteht. Was natürlich trauerpsychologisch absurd ist. Auf diese Punkte muss durch Lobbyarbeit Einfluss genommen werden. Und das geht nur gemeinsam.

Was ist für Sie das Wichtigste im Umgang mit Hinterbliebenen?

Zeit und Aufklärung. Wir treffen Hinterbliebene sieben, acht, neun Mal,



Der Schimmel Gustav auf dem Hof Schöne und gehört zum Fuhrunternehmen Gustav Schöne in Berlin Rixdorf

manchmal zehn Mal. Unsere Arbeit beginnt nicht mit dem Tod und endet nicht mit der Beisetzung. Wir versuchen immer, jeglichen künstlichen Zeitdruck von den Hinterbliebenen zu nehmen. Natürlich kommt uns hier das lokale Bestattungsgesetz zugute. Aber essenziell ist, dass jeder bei uns sich als Mensch einbringt, mit seiner Geschichte und seinem Charakter. Glaubwürdiges Begleiten ist nur durch Persönlichkeit möglich, die sich nicht hinter Seriosität versteckt.

Was ist das Wichtigste im Umgang mit dem Verstorbenen?

In erster Linie bestehen eigentlich nur zwei Aufgaben im Umgang mit Verstorbenen. Erstens: Nicht vergessen, dass man immer noch mit einem Menschen arbeitet, auch wenn er verstorben ist. Zweitens: Was dient den Hinterbliebenen im Prozess Ihrer Trauer und Verabschiedung, wenn es um den Umgang mit dem Verstorbenen geht?

Was ist Ihre Triebfeder/Motivation?

Wir wollen mit unserer Arbeit den Tod wieder zu einem natürlicheren Be-

standteil des Lebens machen. Der Tod wird immer ein Arsch sein, der zu einem ungünstigen Zeitpunkt auftritt. Aber die künstlich geschaffene Blackbox „Tod“, umgeben von Geheimnissen, Mythen und falscher Seriosität hilft niemandem in seiner Trauer.

In welchen Momenten empfinden Sie Ihren Beruf als besonders befriedigend/erfüllend?

Immer dann, wenn wir das Gefühl haben, dass genau dieser Abschiedsprozess nur in unserem interdisziplinären Netzwerk möglich gewesen ist, und vor allem immer dann, wenn Menschen vorher bestehende Irrtümer abgelegt und dabei einen persönlicheren Weg des Abschiedes gefunden haben.

Würden Sie sagen, dass eine „gute Bestattung“ eine Sache des Geldes ist?

Wir hier denken selten in Dimensionen der reinen Bestattung bzw. Beisetzung. Diese ist nur ein Baustein des gesamten Abschieds. Und ja, dieser Baustein ist eine Frage des Geldes, alleine wenn es um die Auswahl der Stelle auf dem Friedhof geht. Jedoch ein guter Abschied abseits dessen muss nicht eine Frage des Geldes sein, der entsteht durch Zeit, Zusammenhalt in der Familie und Partizipation an den zu erledigenden Aufgaben.

Was ist eine „gute Bestattung“?

Wie schon gesagt, eine gute Bestattung ist immer nur ein Teil eines „guten“ Trauerprozesses. Und besonders gut verläuft sie, wenn auch Jahre später noch alle Beteiligten sagen: „So war es gut, so war es richtig. Wir würden alle Entscheidungen auch jetzt, mit einem größeren Abstand, genauso wieder treffen.“

Warum ist dieses vielen Menschen nicht mehr wichtig?

Das erleben wir anders. Die Antworten des Bestattungsgewerbes sind für viele Menschen in der aktuellen Form nicht mehr wichtig. Denn mittlerweile haben fast alle verstanden, dass auch der teure Sarg niemanden zurückbringt. Jedoch für Waren, die Interaktivität ermöglichen, geben unsere Kunden natürlich auch Geld aus, weil das einen nachhaltigen Wert für sie hat. Säрге, die Hinterbliebene selber bauen und gestalten können, Tücher, die es erleichtern dem Verstorbenen Geschenke mitzugeben, Urnen die ein Gefühl des Besonderen vermitteln – all das hat seine Berechtigung. Unsere Aufgabe ist, die sich verändernden Interessen zu verstehen und unsere Angebote zu verändern.

www.lebensnah-bestattungen.de
www.unsertod.de

SARGTRADITION

Aus Erfahrung gut.
Aus Überzeugung nah am Menschen.
Aus Tradition den Preis wert.



*Die letzte Ruhe
in gewachsener Natur.*



Made in Germany

Schad
QUALITÄTS-SÄRGE

Schad GmbH · Sargfabrik
Daimlerstraße 14 · 73635 Rudersberg
Telefon (07183) 93944-0 · Telefax (07183) 37134
info@schad-saerge.de · www.schad-saerge.de

OKH[®]
Das Beste am Norden

...sind unsere klaren Linien.

www.okh.de

Die Natur macht es vor!

Partnerschaft...

Riebel: Der innovative Partner!

...profitiert von der Stärke des Anderen!
Es ist ein gutes Gefühl einen starken Partner an seiner Seite zu haben. Vor allem wenn es drauf ankommt

RIEBEL
SARGFABRIK

www.riebel.com

Hans Riebel GmbH · Robert-Koch-Str. 2 · 77694 Kehl-Auenheim · Tel. 0 78 51 / 9 39 50 · Fax 0 78 51 / 7 51 04

In Kalifornien ist der „gute Tod“ schon seit einigen Jahren ein viel diskutiertes Thema, aus dem inzwischen eine ganze Bewegung geworden ist: „The Order of the Good Death“, der „Orden des guten Todes“, ist die wohl bekannteste Organisation, die sich der Akzeptanz des Todes verschrieben hat. 2011 von der Bestatterin und Autorin Caitlin Doughty gegrün-

king L.A.“ propagiert die Abschiednahme von Verstorbenen in den eigenen vier Wänden und setzt sich für kompostierbare Särge ein. Allgemein entstehen innerhalb der Bewegung immer mehr Plattformen für die Diskussion über die Unausweichlichkeit des Todes und des Sterbens.

Death Positive Movement – der Kult um den guten Tod

det, engagieren sich inzwischen weitere „Prominente“ der Szene für einen alternativen Umgang mit Tod, Trauer und Sterben: unter ihnen der Künstler Greg Lundgren, die Erfinderin des Burial Suits Jae Rhim Lee oder der ehemalige Luftfahrtingenieur und Gründer des alternativen Bestattungsinstituts „Elemental Cremation & Burial“ Jeff Jorgenson. Ihren ersten „Death Salon“, eine Gesprächsrunde im Geiste der Salons des 18. Jahrhunderts über Sterblichkeit und Trauer und ihre Auswirkungen auf Kultur und Geschichte, veranstaltete die Gruppe 2013 in Los Angeles.

„Unser Ziel ist es, das Bewusstsein für den Tod zu erhöhen, um Menschen zu helfen, das Beste aus ihrem endlichen Leben zu machen.“

www.deathcafe.com

Death Café:

auf einen Kaffee mit dem Tod

Solche Diskussionsräume bieten beispielsweise auch so genannte Death Cafés: regelmäßig organisierte Diskussionsreihen über den Tod und das Sterben. Nach dem ersten Death Café in London im Jahr 2011, hat sich die Bewegung inzwischen in Städte auf der ganzen Welt ausgebreitet, auch nach Berlin. Ein Death Café ist keine Trauergruppe oder Beratung, sondern eine Diskussionsgruppe zum Thema Tod ohne Agenda, Ziele oder spezifische Themen.

„Den Tod zu akzeptieren ist natürlich – die Todesangst unserer modernen Kultur ist es nicht.“
www.theorderofthegooddeath.com

Ziel der gesamten Bewegung rund um den guten Tod ist es, Menschen dazu zu bringen, mit Freunden, Eltern und Partnern über den Tod, das Sterben und Wünsche an eine Bestattung zu sprechen. Die Gespräche sollen das Gefühl für das fördern, was im Leben zählt, und dazu anregen, sich auf die positiven Elemente zu konzentrieren und ein erfülltes Leben zu führen. Der Tod wird entmystifiziert und wieder zu einem Teil des Lebens.

Links, Quellen und weitere Informationen:

www.deathcafe.com

www.elementalnw.com/about-us

www.orderofthegooddeath.com

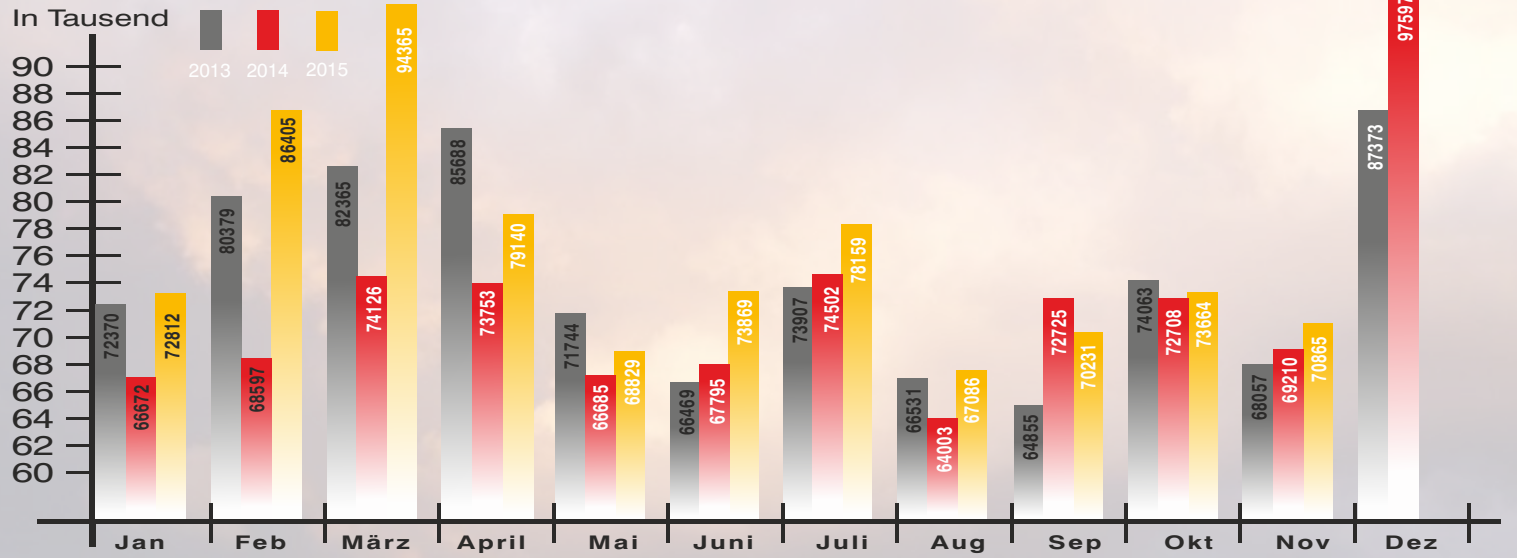
www.youtube.com/user/OrderoftheGoodDeath

[OrderoftheGoodDeath](http://www.youtube.com/user/OrderoftheGoodDeath)



Kopf und Kultfigur des so genannten „Death Positive Movement“ ist die Bestatterin Caitlin Doughty, Autorin des Buches Fragen Sie Ihren Bestatter: Lektionen aus dem Krematorium (Buchvorstellung in der Bestattung 02/2016). Ihr YouTube-Ratgeber "Ask A Mortician" generiert Millionen von Klicks. Caitlin Doughtys alternatives Bestattungsunternehmen „Underta-

	Insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	2013 893825	2,8%
	2014 868373	-2,8%
	2015 835425	4,5%



Quelle: Statistisches Bundesamt, N 10 Eheschließungen, Geborene und Gestorbene nach Ländern und Monaten, vorläufige Ergebnisse nach dem Wohnort Stand 05.2016

Jewellery with a personal touch ...

Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt

Der Abdruck wird innerhalb von 2 - 3 Sekunden mittels einer Spezialtinte abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich
www.jewel-concepts.de
 t +49 (0) 2522 - 83 87 094
 m +49 - 17 82 05 68 52

fingerprint  jewel [©]

LAUSITZER [®] LS

Sarg- und Pietätswaren

seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner für Herstellung und Lieferung von

- Särgen & Urnen
- Deckengarnituren
- Sterbehemden
- Grabkreuzen
- Bestatterzubehör

Lausitzer Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG
 Am Spitzberg 12
 02791 Oderwitz
info@lausitzer.com

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0
 Fax 03 58 42 / 20 66 - 66

www.lausitzer.com

BUNDESVERBAND BESTATTUNGSBEDARF

Erste Mitgliederversammlung

Am 10. Juni 2016 findet in Reilingen im Rhein-Neckar-Kreis die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten Bundesverbands Bestattungsbedarf statt. Mit Stichtag 1. Januar 2016 war der ehemalige Verband der Deutschen Zulieferindustrie für das Bestattungsgewerbe (VDZB) in die Geschäftsstellengemeinschaft des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie (HDH) eingetreten und umbenannt worden. Mit dieser Umstrukturierung bekam der Verband nicht nur einen zeitgemäßen, griffigen Namen samt neuem Logo, sondern auch einen modernen Auftritt im Internet und in den sozialen Netzwerken und betreibt seitdem

aktiv und erfolgreich Pressearbeit. „Es hat sich bereits herausgestellt, dass der Bundesverband Bestat-

bandsgeschäftsführer Dirk-Uwe Klaas. Der nächste wichtige Termin ist nun die erste Mitgliederver-

sammlung am 10. Juni in Reilingen, wo neben der eigentlichen Versammlung, in der es um die wirtschaftliche Lage der Branche und um Strukturen und Ziele für die Zukunft geht, auch erstmals eine Werksbesichtigung bei einem Mitgliedsunternehmen auf dem Programm steht. Besichtigt wird die Firma Hopf Pietätsartikel. Das

Unternehmen aus der oberrheinischen Tiefebene bietet von Bestattungswäsche über Urnen bis hin zum Sarg vieles aus einer Hand.



tungsbedarf ein echter Gewinn für unsere Verbändegemeinschaft ist. Nach der erfolgreichen Umstrukturierung gilt es nun, die Verbandsarbeit weiter zu intensivieren“, so Ver-

Neue Mediadaten

Nach der Neugründung und Umstrukturierung des Bundesverbands Bestattungsbedarf werden nun auch die Mediadaten frühzeitig überarbeitet und um weitere Möglichkeiten erweitert. In der Augustausgabe der Fachzeitschrift *Bestattung* werden wir über die Neuerungen berichten. Außerdem erhalten alle Mitglieder und Inserenten die neuen Mediadaten als PDF-Datei per E-Mail. Selbstverständlich können die Mediadaten auch auf der Internetseite www.bundesverband-bestattungsbedarf.de eingesehen und ausgedruckt werden.

Neue Mitglieder des Bundesverbands Bestattungsbedarf

DCM Druck Center Meckenheim GmbH

Im März 2009 hat DCM Druck Center Meckenheim seinen Neubau im Industriepark Kottenforst in Meckenheim bezogen und den komplett neuen Maschinenpark in Betrieb genommen – eine Investition mit einem Gesamtvolumen von 11 Millionen Euro. Schon lange vor dem Bezug des neuen Druckereigebäudes gehörte der Umweltgedanke zur Unternehmensphilosophie des DCM. So ist es nicht verwunderlich, dass bei der Planung und Konzeption des Neubaus ökologische Innovationen verstärkt in den Mittelpunkt rückten.

Die Kunden, insbesondere Großunternehmen und öffentliche Einrichtungen, setzen in unserer Zeit umweltfreundliche Technik für die Produktion ihrer Drucksachen voraus. DCM hat sich schon früh diesen Anforderungen gestellt und ist print-CO2 geprüft. Der bilanzierte CO2-Wert eines Druckauftrages wird kompensiert, indem für die verursachten CO2-Emissionen entsprechende Zertifikate aus Klimaschutzprojekten erworben werden. Ebenso engagiert sich das DCM für die ökologische Waldbewirtschaftung und hat die FSC- und PEFC-Zertifizierungen durchführen lassen.

DCM bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum aller klassischen Drucksachen von der mehrfarbigen Zeitschrift inklusive Versand bis hin zu Geschäfts- und Werbedrucksachen aller Art. Aber auch Lösungen für ausgefallene Ideen und knifflige Produktionen werden von DCM erfüllt: personalisierte Mailings, Präsentationsverpackungen, Spielkarten, Memospiele, Puzzles, Springwürfel und viel mehr Spezielles.

www.druckcenter.de

SH Print on demand – Sombetzki & Huppertz GmbH & Co. KG SH

Print on demand ist Spezialist für großformatige Drucke. Das Unternehmen nutzt neueste Druckmaschinen und pigmentierte Tinte mit 12 Farben. Die Druckherstellung findet ausschließlich in Deutschland statt. Die Weiterverarbeitung der Drucke – Laminieren, Kaschieren, Aufspannen und Einrahmen – erfolgt in der eigenen Werkstatt. Das Unternehmen ist seit mehr als fünf Jahren erfolgreich am Markt. Partner des Unternehmens sind der Fotofachhandel, Galerien sowie Foto-, Einrahmungs- und Bilderabteilungen der Großfläche.

www.shpod.de



New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG

Die NYH AG ist ein produktions- und prozessorientiertes Unternehmen im Bereich Elastomere, Kunststoffe und Hartgummi. Die Kernkompetenz liegt in der Auswahl, der Prozessentwicklung sowie in der Be- und Verarbeitung von Elastomeren, Thermoplasten und deren Hybridlösungen zu Formartikeln und Halbzeugen.

Gegründet im Jahr 1871 als eine der ältesten deutschen Aktiengesellschaften, ist die New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG ein international tätiges Unternehmen mit rund 130 Mitarbeitern, dessen Kernkompetenz in der Entwicklung und Herstellung von hochtechnologischen Hartgummi-, Weichgummi- und Kunststoff-Formteilen

liegt. Seit über 150 Jahren produziert die New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG wertvolle und exklusive Produkte in sorgfältiger Manufakturqualität. Die Urnen aus den Naturstoffen Kautschuk und Flüs-sigholz werden in mühevoller Handarbeit hergestellt.

www.nyhag.de

Endlichkeit und Ewigkeit

14

Kleine Kulturgeschichte(n) um Grabmal-Symbolik von Rudolf Wilhelm

Symbole zur Endlichkeit und Ewigkeit findet man schon auf jungsteinzeitlichen Gräbern, in bilderreichen ägyptischen Grabkammern und in den frühen Kulturen der Alten Welt. Von der Flüchtigkeit der irdischen Zeit mit der Darstellung der Sanduhr über die Vergänglichkeit mit dem Abbild des Totenschädels bis zu himmelwärts weisenden Engeln gibt es auch heute noch eine große Symbolfülle. Nicht alle Darstellungen erschließen sich so unmittelbar wie das im Abendland häufig dargestellte christliche Kreuz. Grabsteinsymbolik kann auch wie ein Bilderrätsel anmuten. Was sagen und Kelch, Anker, Weide, Akazie, Öl-zweig, Säule, Knochen, Hände, Schlange, Schmetterling, Flügel, um nur einige Metaphern zu nennen? Unsere Serie spürt die Kulturgeschichte der Symbole auf und geht deren Deutung nach.

Der Baumkranz

Da ein Baum in der Erde wurzelt, seine Zweige aber zum Himmel zeigen, verbindet man mit dem Symbol des Baumes seit jeher ein Sinnbild zwischen Oben und Unten. Der Lebensbaum wird in vielen Kulturen ähnlich gedeutet. Nahezu alle Völker kennen so genannte Heilige Bäume.

Auch in der christlichen Ikonographie ist das Baumsymbol ein „heiliges“ Zeichen, abzulesen aus der Natur mit den jahreszeitlichen Kennzeichen Wachsen und Blühen in Frühjahr und Sommer, Laubfall im Herbst vor der Winterruhe und dem (nur) scheinbaren Tod. Wir wissen jedoch, dass der Baum im Frühjahr wieder austreibt und zu neuem Leben erwacht. Dieses Wissen vermittelt die christliche Lehre als Glaubenszuversicht und übersetzt den natürlichen Jahreszyklus in die Grundgedanken von Leben, Tod und Auferstehung.

Eine christliche Metapher erzählt, dass aus dem paradiesischen Baum der Erkenntnis das Kreuz Christi gezimmert worden sein soll. Damit wurde das ewige Leben besonders plastisch symbolisiert. So sind die Baumkreuze gemeint, die man auf alten Grabsteinen finden kann.

Um die Doppelsymbolik Baum und Kreuz noch zu verstärken, hat man bei dem abgebildeten Grabstein den Palmwedel als Zeichen des friedlichen Sieges, den Anker als Sinnbild der Hoffnung und die Rose als Symbol für die Liebe hinzugefügt.



www.bestattershop.com

Im Dörener Feld 29
D-33100 Paderborn

Tel.: 0049 (0) 5251 527900
Fax: 0049 (0) 5251 527901
Bestellservice zum Nulltarif:
0800 7274000

facebook.com/bestattershop
twitter.com/bestattershop



TRAUERWAREN & BESTATTERBEDARF

Konrad
PIETÄTSARTIKEL



Michelbacher Straße 2 | 55471 Wüschheim
Telefon 06761 906993 | Fax 06761 3234
www.konrad-pietaetsartikel.de

agenzia-roma.it

Qualität aus gutem Haus!

Särge, Bestattungswäsche, Bestattungsbedarf,
Urnen und Matra - die ausziehbare Sargmatratze.



GRIENER



Griener GmbH · Sargfabrik, Pietätsartikel
Tiengener Straße 4-10 · 76227 Karlsruhe
Telefon (0721) 940030 · Fax (0721) 9400322
www.griener-gmbh.de · info@griener-gmbh.de

PETER-LACKE®

Farbe & mehr

Komplettlösungen
für die Sargoberfläche

www.sarglacke.de
Tel.: +49 (0) 5221 96 25 - 0

Das zeichnet uns aus!



BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP

Hohe Lieferfähigkeit
schnell und flexibel



Große Sortimentstiefe und -breite
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten



Höchste Qualität
Eigene Näherei: „Made in Germany“



Zahlreiche Produktinformationen auf:
www.nunnenkamp.de

Individuelle Kundenlösungen
durch eigene Werkstätten



Ihr verlässlicher Partner im Bestattungsalldag!

Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970 · E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de

Von Naturstofffasern bis Pilzsporen: Materialvielfalt für die letzte Hülle

Ein Sarg geht zusammen mit dem Leichnam den letzten Weg alles Vergänglichen – entweder direkt in der Erde oder durch das Feuer. Am Ende des Weges sind beide wieder Bestandteil der Erde. Ein Sarg aus Vollholz ist dafür ideal geeignet. Jedoch: Entwicklungen wie steigende Kremationszahlen, der Trend zur Individualisierung und ein wachsendes Bewusstsein für die Umwelt machen erfinderisch und bringen alternative Materialien hervor. Die Bestattung stellt drei von ihnen vor.



© lignotec MassivHolz GmbH

Speziell für den Einsatz in einfachen Kremationssärgen hat das Berliner Unternehmen lignotec MassivHolz GmbH bereits 2003 das Material lignoboard entwickelt – einen Holzwerkstoff, der sowohl die Anforderungen von Krematorien (VDI-Richtlinie 3891) als auch die von Bestattern erfüllt. Seit der Markteinführung wurden mehr als 200.000 Säрге in über 70 deutschen Krematorien eingäschert. Für die Herstellung des lignoboard-Materials werden ausschließlich saubere Resthölzer und Industriehölzer von Kiefer und Buche eingesetzt, die sich aufgrund ihrer Ausgangsbeschaffenheit nicht für den Möbel- oder Sargbau eignen. Die Hölzer werden mechanisch zerfasert und anschließend unter Leimzugabe zu homogenen Platten geformt. Durch dieses aufwendige Verfahren haben lignoboard-Platten sehr gute Eigenschaften hinsichtlich des für den Sargbau wichtigen Quell- und Schrumpungsverhaltens bei Luftfeuchtigkeitsschwankungen. Die Säрге kön-

nen quasi spannungsfrei und damit gleich bleibend passgenau hergestellt werden. Dies wirkt sich vor allem vorteilhaft auf die palettengestützte Lieferlogistik aus: Säрге aus lignoboard daher sehr passgenau und frei von Rissen, Ästen, Dübeln, Harzgallen sowie jahreszeitlich bedingter Bläue. Die mit diesem Material mögliche hohe Maßgenauigkeit und die funktionelle Formgebung ermöglichen eine besonders effiziente und kompakte Lager- und Transportlogistik. lignoboard-Säрге werden vollständig in Deutschland gefertigt sichern so deutsche Arbeitsplätze – in einem Markt, der sonst von osteuropäischer Importware dominiert ist.

Individualisierung ausdrücklich erwünscht

Auch der Cremona-Sarg eignet sich aufgrund seiner Materialbeschaffenheit besonders für die Kremation, was auch das TÜV-Siegel bestätigt. Durch seinen Vollholzeinsatz im Unter- und Oberteil ist er jedoch eben-



© Cremona-Sarg GmbH

so für die Erdbestattung und für Angehörige geeignet, die eine individuelle Gestaltungsmöglichkeit schätzen. Er besteht aus einem Naturholzkern aus unbehandeltem Kiefernvollholz und einer verleimten Zuckerrohrfaserplatte. Bei der CO₂-neutralen Einäscherung unterscheidet sich ein Cremona-Sarg nicht wesentlich von einem Kiefernvollholzsarg. Bei der Fertigung werden ausschließlich Naturstofffaserplatten, unbehandeltes Massivholz, umweltfreundliche Farben und nur ein sehr geringer Anteil an Klebstoffen verwendet. Der Naturholzkern stammt aus dem Kreislauf nachhaltiger Forstwirtschaft in Europa. Die Zuckerrohrpflanzen werden in Südafrika umweltfreundlich angebaut. Nach der Ernte werden die Restpflanzen aber nicht durch ökologisch bedenkliche Brandrodung vernichtet, sondern gesammelt und gemahlen. Aus der zermahlenden Zu-



ckerrohr-
pflanze
wird mit-
tels Wa-
benstruktur
eine sehr
stabile Na-
turstofffaser-
platte gepresst.

Diese Platten werden
nach höchsten Umwelt-
standards weiterverarbeitet.

Im Rohzustand werden sie foto-
technisch mit umweltfreundlichen
Farben und speziellen Motiven be-
druckt. Danach werden die bedruck-
ten Platten passgenau gefalzt und
dienen der Naturholzschale als at-
traktive Ummantelung mit einem
persönlichen Design. Denn was das
Produkt vor allem auszeichnet, ist
seine Individualisierbarkeit: Hinter-
bliebene können den Sarg mit per-
sönlichen Motiven, mit Bildern aus
dem Leben des Verstorbenen oder
nach entsprechenden Designvorga-
ben gestalten und erhalten ihn nach
einer Lieferzeit von drei bis vier
Tagen bei ihrem Bestatter. Aktuell
sind 16 Standardmotive verfügbar:
Biker, Blumenornament, Calla, En-
gel, Herbst, Herzen, Klavier, Kreuz,
Rose des Abschieds, Orchidee, Ro-
sen, Segelboot, Stielrose, Strand,
Strandkorb und Dünenlandschaft.
Zu jedem Sargmotiv bietet Cremona
außerdem ein passendes Urnenge-
fäß und eine Erinnerungsbox in
zwei unterschiedlichen Größen an.
Jeder Cremona-Sarg ist ein Unikat.



Der Anzug ist durchzogen von weißen Pilzsporen

Exkurs: Ein Burial Suit als Talar?

Über diese für die Kremation eta-
blierten Produkte hinaus gibt es
auch bei der Erdbestattung neue
Entwicklungen, die vor allem die
Ökologie im Blick haben. Denn ein
toter Mensch ist immer auch eine
Belastung für die Umwelt. In unse-
ren Körpern lagern zahlreiche
Schadstoffe, die wir am Ende unse-
res Lebens abgeben – sei es an die
Erde, ans Grundwasser oder an die
Luft. In Deutschland besteht über-
wiegend Sargpflicht; in nahezu 55
Prozent der Fälle wird der Sarg dem
Feuer übergeben. Im Sommer
kommt nun der Burial Suit auf den
Markt – eine Art Pilzanzug, der in
der Lage ist, tote Körper mit Haut,
Haar und Schadstoffen zu „essen“.
Das ist umweltschonender als die
Kremation mit ihrem hohen Ener-
gieaufwand, CO₂-Ausstoß und Ma-
terialeinsatz. Die US-amerikanische
Künstlerin Jae Rhim Lee forscht am
renommierten Massachusetts Insti-
tute of Technology (MIT) an einem
Pilzanzug, der organisches totes Ma-
terial zersetzt.



Motiv aus der Burial Suit-Werbung

Wird der Körper innerhalb von 24
Stunden im Infinity Burial Suit beer-
digt, verwandeln sich die Pilzsporen,
die den schwarzen Anzug wie weiße
Adern überziehen, in Pilze. Diese
sind nicht nur in der Lage, tote Kör-
perzellen zu zersetzen, sondern kön-
nen angeblich auch Giftstoffe auf-
nehmen. Damit wäre der stylische
Burial Suit vor allem eines: ein State-
ment im Sinne der Nachhaltigkeit
und ein Beitrag zur Sensibilisierung
für den Umgang mit dem Tod und
den Toten. Nach einer Umfrage des
Online-Magazins „ze.tt“ würden
sich übrigens mehr als 80 Prozent
der Teilnehmer in einem Pilzanzug
beerdigen lassen. Allerdings ist der
Anzug noch in der Testphase, wird
demnächst erstmals an einem Men-
schen getestet und wurde gerade
als Patent angemeldet.



©www.coeio.com

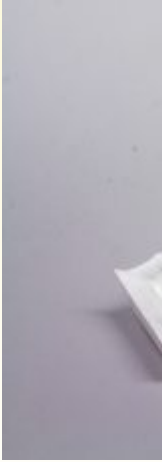




Luc Lindegger



Pilzmaterialien von ecovative Mycofoam (weiss) und Mycoboard (braun)



Sargeinlage, mit einem Tuch erstellt

„Die letzte Verpackung“: Pilzmaterial als Sargeinlage

Auch der Zürcher Industrial Design-Student Luc Lindegger beschäftigt sich mit Pilzmaterial, das er als Innenmaterial für Särge verwendet, um den Verwesungsprozess zu beschleunigen. Für seine Bachelorarbeit interessierten ihn vor allem alternative, biologisch abbaubare Materialien. Bei seinen Forschungen stieß er auf das Problem der Wachseleichen, die – je nach Bodenbeschaffenheit – auch nach 20 Jahren Grabruhe nicht richtig verwest sind. Der Ausschluss von Sauerstoff führt dazu, dass die Körperfette sich zu einer wachsähnlichen Schicht umbilden, welche die Zersetzung verhindert. Lindeggers Sarg besteht nicht zwangsläufig komplett aus Pilzmaterial. Es kann jeder beliebige Holz-sarg verwendet werden. Die Zersetzung wird durch die Sargeinlage gefördert, die leicht normiert und angepasst werden kann. Luc Lindegger hat zwei Ausführungen entworfen. Ein Modell mit Tragegriff besteht aus weichen Wölkchenstrukturen mit einer Längsrille in der Mitte, in die auch Sägemehl gestreut werden kann; die zweite Ausführung imitiert den Faltenwurf eines Tuches.

Wie sind Sie darauf gekommen, sich mit dem Thema Särge auseinanderzusetzen?

Ich interessiere mich für neue Materialien, vor allem solche, die biologisch abbaubar sind. Darum habe ich angefangen, mich mit einem Pilzmaterial zu beschäftigen, das von einer amerikanischen Firma entwickelt wurde. Die Firma Ecovative stellt aus diesem Material vor allem Verpackungsmaterial her und nutzt es als Styroporersatz, unter anderem auch für Surfbretter, Isolierungen usw. Ich wollte einen Einsatzbereich finden, in dem das Material nicht nur ein anderes ersetzt, sondern einen zusätzlichen Nutzen erzeugt.

Welche Rolle spielt das Design, und welche Varianten gibt es bzw. könnte es aufgrund künftiger technischer Entwicklungen geben?

Das Design des Sarges spielte für mich eine weniger wichtige Rolle. Um die Herkunft und Produktionsweise des Pilzmaterials hervorzuheben, habe ich den Sarg wie eine Verpackung aussehen lassen und auch den Titel „Die letzte Verpackung“ gewählt. In meinen Recherchen jedoch habe ich erfahren, dass Menschen sehr konservativ sind, wenn es

darum geht, sich für einen Sarg zu entscheiden. Zudem gibt es in Zürich die Möglichkeit, einen Sarg gratis von der Stadt zu bekommen, wovon die meisten auch Gebrauch machen. Darum habe ich mich dafür entschieden, zusätzlich Sargeinlagen zu designen. Grundsätzlich ergeben sich neue formale Möglichkeiten durch die spezielle Herstellung des Materials bzw. der Einlagen. Freiformen, die bei einem Holz-sarg sehr aufwendig zu fertigen wären, werden plötzlich ganz einfach umzusetzen.

Wie läuft der Herstellungsprozess?

Das Pilzmaterial wächst normalerweise in eine Form hinein. So würden auch die Einlagen entstehen. Die Form, z.B. aus einfachem PET, wird mit landwirtschaftlichen Abfällen aufgefüllt, und Myzelium (Pilz) wird dazugegeben. Dieses frisst sich dann durch die Abfälle und wird zu einem festen weißen Klumpen. Dieser Prozess dauert eine bis zwei Wochen, je nach Größe des Produkts. Der Pilz wächst im Dunkeln, ungefähr bei Raumtemperatur. Es fallen also keine Heiz- oder Stromkosten an. Einzig Platz wird benötigt, um die Formen über diese Zeit zu lagern.



...nem 3d Scanner wurden CAD-Daten von
...solche Formen wären aus Pilzmaterial kein Problem



Diese Einlage hat eine Vertiefung um Flüssigkeiten aufzufangen und Griffe
damit sie besser getragen werden kann.

Wie sieht es mit den Kosten aus?

Das Material, aus dem meine Sargeinlagen bestehen würden, wird von Ecovative als Styroporersatz verkauft. Große Hersteller wie Dell oder Puma schützen damit ihre Produkte in Verpackungen. Es ist also ein sehr günstiges Material, etwa gleich teuer wie Styropor. Mein Sarg sollte ebenfalls aus Pilz bestehen, allerdings aus dem stabileren Mycoboard. Dieses Material sieht aus wie eine gewöhnliche Spanplatte und entspricht ihr auch vom Preis und der Stabilität her, mit dem Unterschied, dass das Pilzmaterial nicht an die steigenden Holzpreise gekoppelt ist.

Haben Sie sich schon über die Vermarktung Gedanken gemacht? Wie könnten Sie die Vorteile Ihres Produkts an Bestatter und Endkunden kommunizieren?

Der große Vorteil oder die Innovation ist sicher, dass sich Leichen in einem Sarg aus Pilz schneller zersetzen könnten. Auch gibt es Pilze, die sogar Öl und Schwermetalle binden können. Vielleicht könnten Einlagen und Säрге so in Zukunft sogar verseuchte Böden von Friedhöfen reinigen. Dies würde die Arbeit von Bestattern und Bestatterinnen sicherlich erleichtern. Auch das geringe

Gewicht des Materials ist ein weiterer Vorteil für sie. Vorteile für die Kunden würden sicher durch die relativ simple Herstellung entstehen. Säрге aus Pilz könnten wahrscheinlich günstiger und energieeffizienter produziert werden, als dies bisher bei Särgen aus Holz der Fall ist.

Welcher Voraussetzungen bedarf es hinsichtlich Material und Technik, um die Säрге zu produzieren?

Die Produktion dieses Pilzmaterials bzw. von Pilzprodukten ist eigentlich sehr einfach. Es benötigt sicherlich viele Erfahrungswerte, allerdings keine großen oder technisch anfälligen Maschinen. Ein Vorteil des Materials ist, dass es aus regionalen Produkten herstellbar ist, so-

dass keine hohen Transportkosten anfallen würden. Die Firma Ecovative bietet sogar ein „Grow it Yourself Kit“ an, damit können kleinere Produkte problemlos zu Hause erstellt werden.

Kontakt zu Luc Lindegger:
luc_lindegger@hotmail.com

Weitere Informationen zum Burial Suit: www.coeio.com

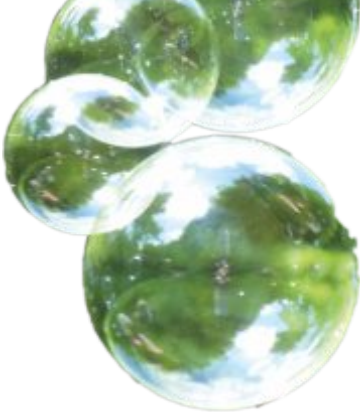
Cremona-Sarg GmbH & Co. KG:
www.cremona-sarg.de

lignotec MassivHolz GmbH:
www.lignotec.com



Sarg aus Mycoboard mit den Einlagen aus Mycofoam. Nur die Einlagen helfen bei der Zersetzung von organischem Material.

Fotos der Seiten 26 und 27: ©Luc Lindegger



Gesellschaft im Jugendwahn: Wie gelingt gesundes Altern und Sterben?

Anti-Aging, Schönheits-OPs, Superfood – die Grauen Panther sind tot, es leben die Best Ager! In einer (Leistungs-)Gesellschaft, in der die Lebenserwartung allein im 20. Jahrhundert in vielen Ländern Westeuropas um rund 30 Jahre gestiegen ist, gilt es, jung zu bleiben bis ins Grab. Rund ein Drittel unserer Bevölkerung ist jenseits der 60 – eine große Zielgruppe für die Gesundheits-, Fitness- und Schönheitsindustrie. Auch in der Werbung lächeln uns immer mehr fit und fröhlich ergraute Menschen an, die um die Welt reisen, Sport treiben, beweglich und unabhängig sind. Keine Spur von Alterserscheinungen oder Ambitionen, sich zur Ruhe zu setzen, um wenigstens kurz beim Gedanken an das Unvermeidliche zu verweilen. Die Gesellschaft gaukelt uns vor, Alter sei ein Zeichen von Schwäche und wer altere, trage selbst die Schuld daran. Natürlich weiß jeder denkende Mensch, dass dies nicht so ist. Doch wer möchte sich schon mit dem eigenen Verfall befassen, bevor er nicht dazu gezwungen wird? Wenn mächtige Manager in Rente gehen, ehemals attraktive Frauen keines Blickes mehr gewürdigt werden, ein schmerzfreier Körper nicht mehr selbstverständlich ist und sich Gespräche über Krankheiten und Todesfälle häufen, sind dies Einschnitte oder schleichende Entwicklungen, die sich nicht mehr leugnen lassen. Auf deutschlandfunk.de heißt es zum Thema Jugendwahn: „Altern ist ein Verhängnis, das den Körper verwüstet und die Seele verdunkelt.“ Wie bereitet man sich in einer Gesellschaft, welche die Jugend vergöttert, rechtzeitig auf ein gesundes Altern und Sterben vor?

Jugend – welch' emotionsbefrachtetes Schlüsselwort! An der Pforte zum Erwachsenwerden steht es für Begeisterungsfähigkeit, Schubkraft, Wagemut und Vorwärtstreben. Nicht selten ist Jugend auch mit teilweise überschätzten Hoffnungen und Selbstentwürfen verbunden, die uns darin beflügeln, auch Schwierigkeiten zu trotzen. Vielleicht sind es diese Unbeirrbarkeit und Zielorientierung, an die wir uns später erinnern, wenn das Leben uns mit den Aufgaben von Schicksalsbewältigung, Verzicht, Loslassen-Müssen und Neuorientierung konfrontiert. Da wir alle diese Phase erlebt haben, ist es auch gut, aus diesen Erinnerungsquellen zu schöpfen. Doch bei aller Verherrlichung der Jugend wird oft vergessen: Das Jugendalter ist auch eine Zeit der Krisen, des noch unzureichenden sozialen Halts, der Verlassenheit, des mangelnden Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls sowie des sozialen Rückzugs. Diese Mangelzustände können uns in allen Lebensphasen zu schaffen ma-

chen, erfahren jedoch sicher noch einmal eine besondere Bedeutsamkeit im Älterwerden. Daher sollten wir uns rechtzeitig einer fortschreitenden Lebensanforderung anpassen, lernen, von Vergehendem Abschied zu nehmen, Vergangenes loszulassen, zu trauern und uns an neue Erlebnisumstände anzupassen. Denn nur durch dieses kontinuierliche gefühlsmäßige Üben wird der Blick auf das letzte Loslassenkönnen frei.

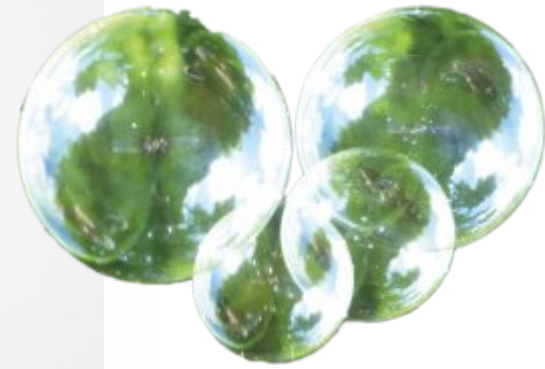
Die Utopie der grenzenlosen Machbarkeit

Unsere westliche Wertewelt schürt mit ihren Leistungs- und Beweglichkeitsanforderungen sowie ihrer häufigen Unachtsamkeit gegenüber unseren Befindlichkeiten die Utopie einer grenzenlosen Machbarkeit. In unserer kapitalistisch geprägten Gesellschaftsform droht die Gefahr einer Vereinnahmung durch waren- und konsumorientierte Denkkategorien: Wer ausschließlich materiellen Gütern hinterherrennt, verpasst sich selbst. Wer vorwiegend nach Äuße-

rem strebt, lenkt sich vom Inneren ab. Umso schwieriger ist wohl die Suche nach den eigenen Wertmaßstäben geworden und nach dem immer wieder der aktuellen Lebenssituation angepassten Sinn. Unsere Persönlichkeitsentwicklung braucht Zeit und Achtsamkeit für die Bewältigung leidvoller Erfahrungen. Verleugnen wir in der Mitte des Lebens noch Verusterlebnisse vielfältiger Art, verweigern wir die emotionale Auseinandersetzung mit Schmerz, Trauer und Veränderung, etwa indem wir uns in die Arbeit stürzen, uns schnell einen neuen Partner oder Trost im Konsum oder flüchtigen Genüssen suchen, sind wir nicht in der Lage, Verluste zu „verdauen“ und zu verarbeiten. Dies „rächt“ sich im Alter; insbesondere dann, wenn die Kompensationsmöglichkeiten wie Beziehungsanbindungen, berufliche Wertschätzung oder materielle Sättigung sich stark reduzieren oder wegfallen.



©Rita Forche



Lebenszufriedenheit trainieren

Angst vor Abhängigkeit, Mangelversorgung und Lieblosigkeit lassen dann das Älterwerden nicht zu einer Zeit der reichen Ernte werden, das Sterben nicht zu einer würdigen Erfüllung und Bereitschaft loszulassen. Das Altern, der Tod erscheinen als gefürchtetes, unangenehmes Ereignis, das zu zahlreichen depressiven Beeinträchtigungen und teilweise sogar zur Selbsttötung führt. Wenn wir die steigende Suizidrate der über 60-Jährigen betrachten, von der Zunahme depressiver Beeinträchtigungen im Alter, von Isolationsbefürchtungen, erwarteten Krankheiten und Schmerzen, der Angst Lebensherausforderungen nicht mehr gewachsen zu sein wird das Altern und der Tod zu einem gefürchteten, unangenehmen Ereignis. Möglicherweise erkennen wir erst dann, dass wir – insbesondere im voranschreitenden Alter – unsere Fähigkeit, neue Befriedigungsquellen und Sinnzusammenhänge in unserem Leben zu entdecken, nicht genug trainiert haben. Stolz auf Erreichtes, ein gepflegtes Netz von guten Beziehungen, eine immer wieder ausgleichende Balance zwischen Geben und Nehmen können das Älterwerden zu einer Zeit der rei-

Rita Forche, Jahrgang 1940, ist Diplom-Psychologin und tiefenpsychologische Psychotherapeutin in Frankfurt. Sie berät Menschen in Krisensituationen, wie z.B. bei Verlust- und Trauererleben, Turbulenzen in der Lebensbalance sowie zu Fragen eines bekömmlichen Älter- und Reiferwerdens und hält Vorträge in Senioreneinrichtungen und Bestattungsinstituten. In ihrer fast 40-jährigen Berufspraxis in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen hat sie sich intensiv mit Jugend und Alter auseinandergesetzt und kommt zu dem Schluss: Altern und Sterben erfordert Übung im Loslassen, und war in unserem gesamten Lebensverlauf. Je eher man damit beginnt, umso besser.

chen Ernte werden lassen, die Bereitschaft, loszulassen stärken und dem Sterben mit lebensgefällter Gelassenheit entgegen zu sehen.

Wenn Altersprobleme oder Suizidmotive auch häufig sowohl durch das Zusammenspiel gesellschaftlicher Faktoren als auch durch individuelle Probleme bedingt sein mögen, so können wir unsere Bereitschaft, uns mit unseren Konflikten und deren Bewältigung auseinanderzusetzen verbessern. Nötig wäre dazu, sich zwischenmenschlich zu öffnen und sich einer gewissen Leidens- und Verlustbewältigung zu stellen um neue Wachstumschancen zu entdecken.

Endlichkeit annehmen

Häufig muss es erst zu körperlichen und seelischen Störungen oder Zusammenbrüchen kommen, damit Menschen sich mit sich selbst ausei-

nersetzen und in einem oftmals schmerzhaften Prozess neue Erkenntnisse gewinnen. Neugier, Zutrauen, Achtsamkeit sich selbst und anderen gegenüber, Freude über Erreichtes können uns durch einen lebenslangen Prozess des Wachsens und Reifens stärken und bereichern, sodass wir in der uns gegebenen Zeit Lebenserfülltheit finden und die

Endlichkeit unseres Daseins annehmen können. Daher gilt es, neugierig und offen zu bleiben, sich Neuem nicht zu verschließen, sich Zuversicht in die eigenen Möglichkeiten zu bewahren und Vertrauen in Beziehungen zu anderen zu entwickeln. Wenn dieser Weg allein zu schwierig scheint, gibt es inzwischen zahlreiche therapeutische Hilfen bis ins hohe Alter, die immer mehr ältere Menschen in Anspruch nehmen. Der Bereitschaft zum Erforschen unseres Gefühlserlebens und zum Entdecken neuer Sinnzusammenhänge in unserem Leben steht unser chronologisches Alter nicht entgegen.

Kontakt Rita Forche:
change franca@gmail.com

Buchbesprechung von Rudolf Wilhelm

Facetten der Pietät

Pietät (lat. pietas) heißt wortgetreu eigentlich „Frömmigkeit“ oder „Pflichtgefühl“, woraus man eine Art Pflichtbewusstsein gegenüber Gott und den Menschen ableiten könnte. Das übersetzt „Pietät“ freilich sehr allgemein. Wir haben es mit einem Begriff zu tun, der in den Grenzbereichen von Philosophie, Religion, Recht und Moral angesiedelt ist und deswegen sensible Behandlung verdient.

Wenn sich Bestattungsunternehmen beispielsweise „Pietät“ nennen, dann meint das im heutigen Wortverständnis sehr treffend das, was unserer Branche als Leitmotto voransteht: Respekt und Ehrfurcht den Toten gegenüber. In unserem Kulturkreis verstehen wir darunter eine bewusste ethische Trauerbewältigung, und was wir dafür als Dienstleistung oder Produkt anbieten, verdient entsprechend pietätvollen Umgang. Dazu muss man wissen, was man wie tut, tun darf und tun sollte.

Von begriffsanalytischen, historischen und philosophischen Zusammenhängen bis zum Umgang mit Pietät im Kontext der Trauer- und Sepulkralkultur handelt ein profundes Werk mit dem Titel Facetten der Pietät.

Auf 422 Seiten behandelt das Autorenteam ebenso wissenschaftlich wie lesefreundlich und informativ tatsächlich alle denkbaren und wissenswerten Facetten. Schwerpunktmäßig greift das Team den großen Fragenkomplex rund um die Trauer und um die Pietät gegenüber Trauernden und Toten auf. Auch praktische Überlegungen zu Friedhof und Grab, Totenruhe und Verfügungen werden ergiebig behandelt. Interessant und wissenswert sind die juristischen Hintergründe und Perspektiven über den, wie es in einer Kapitelüberschrift heißt, „Umgangs mit Leichen und Aschen“. Selbstverständlich gibt es auch umfangreiche Literaturhinweise und fachliche Querverweise zu speziellen Stichworten.

Das Buch ist ein Muss für den verantwortungsvollen Umgang mit Pietät.



Dirk Preuß/Lara Hönings/
Tade Matthias Spranger:
Facetten der Pietät
Herbert Utz Verlag, 2015
(ta ethika Band 15)
ISBN: 978-3-8316-4334-9
424 Seiten, 49 Euro

Bevor ich jetzt gehe: Was am Ende wirklich zählt – das Vermächtnis eines jungen Arztes

Was macht das eigene Leben lebenswert? Was tun, wenn die Lebensleiter keine weiteren Stufen in eine vielversprechende Zukunft bereithält? Was bedeutet es, ein Kind zu bekommen, neues Leben entstehen zu sehen, während das eigene zu Ende geht? Bewegend und mit feiner Beobachtungsgabe schildert der junge Arzt und Neurochirurg Paul Kalanithi seine Gedanken über die ganz großen Fragen.

Paul Kalanithi war Neurochirurg und Autor. In Stanford studierte er Englische Literatur und Biologie, in Cambridge Wissenschaftsgeschichte und Philosophie, bevor er anschließend die Yale School of Medicine absolvierte. Zurück in Stanford machte er seine Facharztausbildung und forschte im Rahmen eines Postdoc-Stipendiums, wo er mit dem höchsten Nachwuchsforscherpreis der American Academy of Neurological Surgery ausgezeichnet wurde. Er starb im März 2015 mit nur 37 Jahren während der Arbeit an seinem Buch.



Paul Kalanithi: Bevor ich jetzt gehe
Albrecht Knaus Verlag,
11. April 2016
ISBN-10: 3813507254
Gebundene Ausgabe, 192 Seiten

A scheene Leich

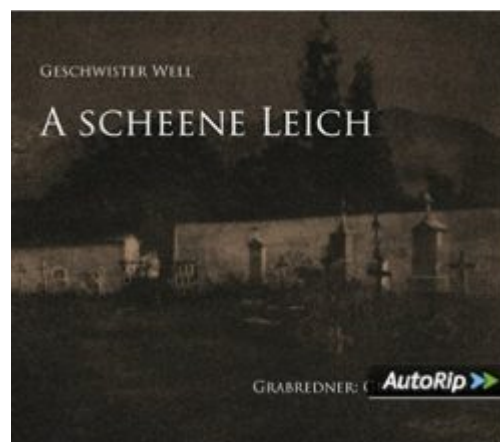
Die Geschwister Well singen und spielen ihr persönliches Repertoire an traditionellen, bayrischen Trauer- und Beerdigungsliedern. Gerhard Polt hält die Grabreden. Eine CD für den Herbst.

2012 entschlossen sich die Wellküren Moni, Burgi und Bärbi sowie Christoph und Michael von der Biermösl Blosn mit Bruder Karl zu einem gemeinsamen Nebenprojekt: Die Geschwister Well, sechs von 15 Kindern aus der Volksmusikantenfamilie Well, bildeten die neue „Super Group des bayerischen Musikkabarets,, (SZ).

Von Kindheit an waren sie immer dabei, die Geschwister Well, wenn es etwas musikalisch zu begleiten gab: Hochzeiten, Taufen, Feuerwehrjubiläen, Geburtstage, Weihnachtsspiele, Passionssingen und eben auch Beerdigungen und Trauerfeiern. Die Eltern, Gertraud und Herrmann Well, haben mit ihrer volksmusikalischen Erziehung wirklich ganze Arbeit geleistet. Die Geschwister Well waren und sind bis heute für alles gewappnet, von der Wiege bis zum Grab.

Dieser reiche Liederschatz ist den Geschwistern bis heute, bei den Wellküren und den Well-Brüdern, Fundus und Quelle für ihre Musikkabarett-Programme. Allein die Beerdigungslieder, die so wunderschön sind, führten verständlicherweise ein Schattendasein. Beim Sterben hört schließlich der Spaß auf. Mit *A scheene Leich* haben die sechs Geschwister nun ihren ganz persönlichen Kanon traditioneller, bairischer -Lieder vom Tod- aufgenommen und festgehalten – für sich selber und für alle, die der Alternativlosigkeit der immer gleichen Musik vom Band der Aussegnungshallen etwas entgegen setzen möchten.

Im Januar 2015 starb ihre Mutter, Gertraud Well, im Alter von 95 Jahren. Sie hatte die Geschwister auch auf der Bühne noch bis zuletzt begleitet. *A scheene Leich* ist auch eine Reminiszenz an sie.



AUSSTELLUNG Im letzten Hemd

Fotokunstaussstellung in der
Kunsthalle Ludwig:

06.05. bis 18.06.2016

Kunsthalle Ludwig:

Im letzten Hemd – Fotokunstprojekt

Königsteiner Straße 61a

65929 Frankfurt/Main



Eine der wesentlichen Lehren für das Leben kann jeder von uns am besten aus der Begegnung mit der Endlichkeit ziehen: Nur in der Limitierung erschließen sich Werte. Das gilt auch für den Wert – und damit am Ende für die Qualität – des Lebens.

Die Kunsthalle Ludwig zeigt zwanzig Arbeiten der Werkgruppe Im letzten Hemd aus der Sammlung der Privaten Trauerakademie Fritz Roth. Zu sehen sind Fotografien von Menschen, die ihr letztes Hemd gewählt haben. Menschen jeden Alters, aus allen Schichten und Lebenswelten

haben sich im Rahmen dieses Fotokunstprojektes auf besondere Art mit der eigenen Sterblichkeit konfrontiert. Diese letzten Hemden werden nicht in den Schrank gelegt, wo ihre traditionellen Vorgänger lange Jahre den Gedanken an das Memento Mori wach hielten. Der Fotograf Thomas Balzer portraitierte alle Teilnehmer aufgebahrt.

Das Totenhemd des 21. Jahrhunderts konkurriert mit einer Flut von Bildern und Botschaften. Die Ausstellung Im letzten Hemd setzt einen bildmächtigen Kontrapunkt zu den entgegen-

wärtigen Selfies und gibt einen Denkstoß in Sachen Wertschätzung – für die Teilnehmer selbst und für jeden Betrachter.

Das Fotokunstprojekt Im letzten Hemd wurde inspiriert und initiiert von Hanna Thiele-Roth und David Roth. Die Geschwister sind Geschäftsführer des Bestattungshauses Pütz-Roth in Bergisch Gladbach. Es wurde von Fritz Roth gegründet, der bundesweit mit seinen Aktionen für einen besseren Umgang mit Tod und Trauer immer wieder für Aufsehen gesorgt hat.

Optimiert für Ihr Drucksystem

Wunderschöne Trauerkartenmotive

Elf verschiedene Kollektionen
(Traueranzeigen, Danksagungen & Gedenkkarten)

Bei Erstbestellung 25% Rabatt



Online bestellbar
auf www.dcm-trauerkarten.de oder fordern Sie unseren **Katalog** an.

EXPRESS-VERSAND:
Bei Bestellung bis 15:00 Uhr:
Lieferung bis 12:00 Uhr
am Folgewerktag

DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Strasse 13
53340 Meckenheim

Telefon: 02225 8893-991
Telefax: 02225 8893-990
email: busse@druckcenter.de

DCM
www.druckcenter.de

elkenkamp

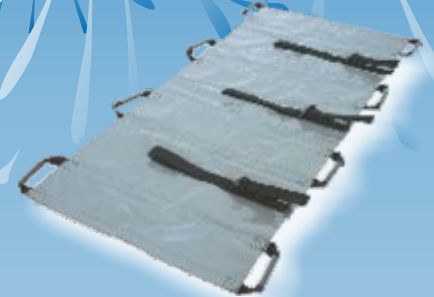
Sargfabrikation seit 1917



- Innovativ
- Traditionsbewußt
- Umweltorientiert
- Kundennah

Helpuper Str. 350 33818 Leopoldshöhe Tel. (05202) 4444 info@elkenkamp.de

10 Jahre Überführungstrage F1



Bergungstuch
REF 4700080



Überführungstrage F1
REF 4700001



SUPER-ANGEBOT

Sie finden das Preis-Angebot
auf unserer Internetseite:
www.bestatterbedarf.com
Angebot gültig bis 31.08.2016

 **Transatlantic Funeral**

Für Fragen erreichen Sie uns unter:
Tel: 06081-943050
Mobil: 0177-7943081
Fax: 06081-943080
Mail: info@bestatterbedarf.com
Internet: www.bestatterbedarf.com

Särge



Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

Verband

Erfolgreich werben

in der Fachzeitschrift
BESTATTUNG
des

**BUNDESVERBAND
BESTATTUNGSBEDARF**

Informationen und Mediadaten:

Bundesverband
Bestattungsbedarf e.V.
Flutgraben 2 · 53604 Bad Honnef
Tel.: +49 2224 9377-0
Fax: +49 2224 9377-77
info@bundesverband-bestattungsbedarf.de
www.bundesverband-bestattungsbedarf.de

Werbung

S U N D E R M A N N
Werbung | Grafik | Illustration | Malerei



Ladenspelderstr. 10 a
4 5 1 4 7 E s s e n
0 2 0 1 · 7 3 0 8 0 6
Fax 0 2 0 1 · 7 4 9 5 2 1 7
www.echtgemalt.de
info@echtgemalt.de

PR und Text

PR&TEXT

carolin oberheide

Carolin Oberheide

PR&TEXT

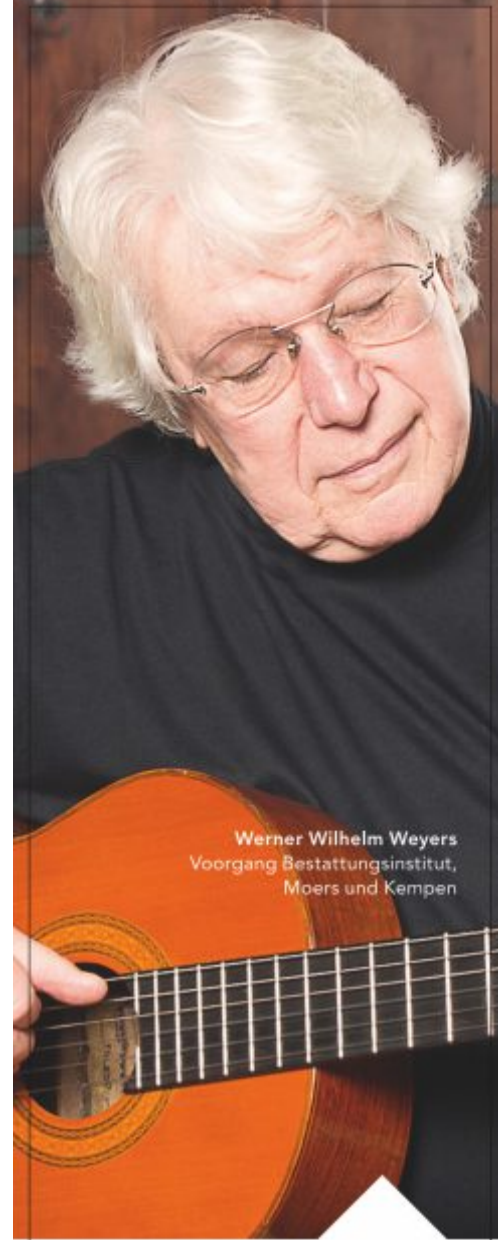
Adalbert-Seifriz-Str. 36

69151 Neckargemünd

Tel: 0201 64 72 99 21

E-Mail: carolin@oberheide-pr.de

URL: www.oberheide-pr.de



Werner Wilhelm Weyers
Voorgang Bestattungsinstitut,
Moers und Kempen

„Endlich Zeit für mich!“

Die ADELTA-Partnerschaft
befreit mich wunderbar
von den Lasten des Alltags.
Ich bin viel entspannter,
denn die Sorgen und
das Warten aufs Geld bin
ich los. Das regelt nun
alles die ADELTA für uns.

Auflösung der Rätsel von Seite 34

Sudoku 1, mittel

6	3	7	4	9	2	5	8	1
5	2	9	8	1	7	3	4	6
4	1	8	5	3	6	7	2	9
7	6	5	1	4	8	9	3	2
3	8	2	9	6	5	1	7	4
9	4	1	2	7	3	6	5	8
1	7	3	6	8	4	2	9	5
8	5	6	3	2	9	4	1	7
2	9	4	7	5	1	8	6	3

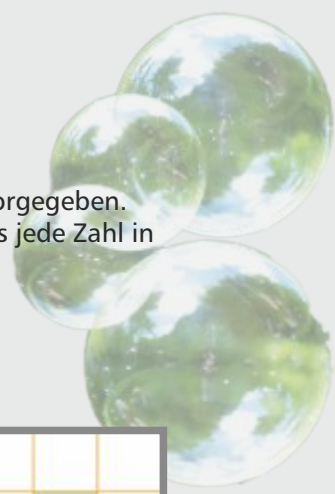
Sudoku 2, mittel

9	3	7	5	1	2	4	8	6
2	4	1	6	3	8	9	5	7
5	6	8	7	9	4	1	3	2
6	7	4	9	2	3	5	1	8
1	9	5	8	4	6	2	7	3
3	8	2	1	7	5	6	9	4
4	2	9	3	5	7	8	6	1
7	1	6	4	8	9	3	2	5
8	5	3	2	6	1	7	4	9

ADELTA.FINANZ AG
Vertrauen – Sicherheit – Zuverlässigkeit

www.adeltafinanz.com

Für alle Knobel-Fans haben wir wieder zwei leichte und zwei schwere Sudoku-Rätsel. In jedem Block des aus quadratischen 3x3-Feldern bestehenden Logikrätsels sind Zahlen vorgegeben. Die leeren Felder müssen um Zahlen zwischen 1 und 9 ergänzt werden – und zwar so, dass jede Zahl in jeder Spalte, jeder Zeile und jedem 3x3-Block nur ein einziges Mal vorkommt. Viel Spaß beim Lösen der Rätsel!



Sudoku 1, mittel

				2				
5		9		1				
4	1				6			9
					8			
			9	6		1		
9		1		7	6			
						2	9	5
		6	3					
2		4	7	5		8	6	

Sudoku 2, mittel

9								
				8		5		
			7					2
						5		8
1		5						
3	8				5		9	4
	2			5	7			1
		6	4			3		5
						7	4	

Wunderschön!

Entdeckt: Dieser traumhafte BMW, der wegen seiner geschwungenen Linien auch Barockengel genannt wurde, präsentierte sich beim Oldtimer-Treffen auf der Schachtanlage Ewald in Herten. Nach aufwendiger Restaurierung des Wagens und besonders des Anhängers, fährt der Engel seit einem Jahr für das Bestattungshaus Strunk in Wanne-Eickel – und das nicht nur als Show-Fahrzeug!



©Bernd Sundermann

Die nächste Ausgabe erscheint in der
1. Augustwoche 2016

Voraussichtliche Themen u.a.:

- Quereinstieg: vom KfZ-Meister zum Bestatter
- So unterschiedlich wird getrauert – wie Bestatter richtig beraten

Nicht vergessen!

Informationen für unsere Inserenten:

- Anzeigenschluss ist der 08.Juli 2016
- Druckunterlagenchluss ist der 15.Juli 2016

eckhardt

SARG — MANUFAKTUR

SARGMANUFAKTUR HOLZBEARBEITUNG BESTATTUNGSBEDARF



ECKHARDT KUNDEN VERKAUFEN HOCHWERTIGERE SÄRGE,
WEIL WIR DIE ARGUMENTE MITLIEFERN.



Wacholderstr. 129

58300 Wetter

Tel. 02335/74 08

www.eckhardt-sarg.de

Porzellan-Urnen von Göbel im Exklusiv-Vertrieb



Hopf Pietätsartikel GmbH, Hauptstraße 177, 68799 Reilingen
Tel.: 06205 - 94120 Fax: 06205 - 9412-22, E-Mail: info@hopf-online.com

**JETZT
NEU:**

**Modulares
Online-Marketing
mit Webtool.**

www.webtool.de

Simone Schürkamp-Weber
Bestattungen Schürkamp-Weber, Ettlingen

Charakter zeigen.

 **RAPID DATA**
Ihr Erfolg ist unser Programm

PowerOrdo Scivaro Webtool PowerOrdo Krematorium

Rapid Data GmbH Telefon +49 451 619 66-0 info@rapid-data.de www.rapid-data.de